



# Universitätsjournal

## Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Erste Juli-Ausgabe – 4. Juli 2000

Nummer 12

### Raumforschung nun konzentriert

Am 11. Juli 2000 wird das Raumwissenschaftliche Kompetenzzentrum Dresden gegründet. Es soll die interdisziplinäre Forschung und Entwicklung fördern, die angemessene Vertretung der Raumwissenschaften in der Lehre an der TU Dresden unterstützen sowie einen Beitrag zur praktischen Umsetzung leisten.

Das Raumwissenschaftliche Kompetenzzentrum bündelt die Forschungs- und Entwicklungskompetenzen von zunächst elf Professuren aus fünf Fakultäten der TU Dresden sowie dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden, (IÖR). Dies bietet wechselseitig Vorteile: Einerseits bietet die Querschnittsorientierung des IÖR der Universität günstige Voraussetzungen für die Bearbeitung von komplexen Fragestellungen, die nur interdisziplinär gelöst werden können. Andererseits bilden die raumwissenschaftlich orientierten Lehrstühle der TU Dresden interessante Anknüpfungspunkte für Kooperationen in spezifischen Forschungsvorhaben.

Ziel des Raumwissenschaftlichen Kompetenzzentrums Dresden ist die Bearbeitung von Grundfragen der Raumentwicklung von regionaler und überregionaler Bedeutung. So sollen beispielsweise Ursachen und Herausforderungen struktureller Schrumpfungprozesse sowie von Chancen und Notwendigkeiten einer ökologischen Raumentwicklung fächerübergreifend erforscht werden. Im Bereich der Lehre sollen eine Verbesserung des Studien- und Weiterbildungsangebots sowie der Ausbildung in raumwissenschaftlichen und umweltplanerischen Fächern erreicht werden. Außerdem entstehen interdisziplinäre Arbeitsmöglichkeiten für Studierende.

Bernhard Müller

### Professor Wirth nun Ehrenmitglied

Professor Manfred Wirth, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, ist auf dem XII. Kongress der Slowakischen und Tschechischen Urologischen Gesellschaften in Strbské Pleso vom 8. bis 10. Juni 2000 zum Ehrenmitglied der Slowakischen Gesellschaft für Urologie ernannt worden.

(fie)

## Herausforderungen angenommen

### TU bereitet sich intensiv auf mehr Informatik-Studienbeginner vor

Die TU Dresden hat nun alle prinzipiellen Fragen geklärt, um schnellstmöglich die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass ab Oktober 2000 deutlich mehr junge Leute als bisher (1999: 463) ein Informatik- bzw. IT-Studium aufnehmen können.

Die Dresdner Uni wird zügig eine Million Mark für zusätzliche Computertechnik zur Verfügung stellen und durch kurzfristige Anmietung von Räumen in Campusnähe die Voraussetzungen für gute Praktikumsbedingungen schaffen. Das Land hatte sich bereit erklärt, die für die Informatikaufstockung benötigten „Lehrkräfte für besondere Aufgaben“ für drei, vier Jahre zu finanzieren. Über deren Zahl jedoch besteht momentan noch keine Gewissheit. Die Fakultät Informatik erarbeitet gegenwärtig ein Per-

sonalmodell für die zusätzlich benötigten Stellen, das sowohl einen ausgewogenen Lehrdeputat-Mix als auch die aktuelle Entwicklung der Einschreibzahlen berücksichtigen soll. Auch das Problem der zusätzlich benötigten studentischen Hilfskräfte ist gelöst – prinzipiell zumindest: Für das nächste Jahr sind für diese so genannten „HiWis“ je Semester 40.000 Mark zusätzlich zugesagt. „Danach müsse man prüfen, wie sich die Zahl der Informatikstudenten entwickelt“, so TUD-Kanzler Alfred Post. Im Oktober könnten somit ungefähr doppelt so viele junge Leute ein Informatikstudium aufnehmen als im Jahr zuvor.

Damit reagiert die TU Dresden auf den gegenwärtigen Mangel an hochqualitativ ausgebildeten Informatikern schnell und kreativ. „Während jene Uni-

versitäten, die erst kürzlich einen Numerus Clausus für Informatik eingeführt haben, sich die Abiturienten mit den besten Noten aus den Bewerbungen herausheben können, geben wir all jenen, die Informatik wirklich wollen, eine große Chance, sich beruflich bis hin zum internationalen Parkett zu verwirklichen“, sagt Hannes Lehmann, Dezernent für Akademische Angelegenheiten der TU Dresden. Die anerkannt hohe Qualität des Informatikstudiums an der Dresdner Uni, die internationale Ausrichtung der Studiengänge, der enge Praxisbezug und vor allem die Möglichkeit, sich durch die Bachelor/Master- und Diplomstudiengänge den eigenen Werdegang nach Wollen und Fähigkeiten aktiv selbst zu gestalten, belegen den Anspruch der Dresdner, die besten Informatiker unter den Studenten,

das erfolgreiche Programm von Reiches Referat übernommen hat, einen von den vier jeweils einwöchigen Kursen für Schüler vorgesehen. Schüler und Schülerinnen werden allerdings die Sommeruniversität getrennt erleben. „Dies hat vor allem wissenschaftliche Gründe“, erklärt ZSB-Leiterin Katarina Schwarz. „Gerade in den technischen Bereichen, wo männliche Schüler aktiv sind, nehmen sich die Schülerinnen eher zurück – sie trauen sich manchmal nicht.“ Zweifellos trifft das in gemischten Gruppen besonders zu.

Die Kurse finden Mitte Juli bis Anfang August statt, weitere Auskünfte sind im Web zu erhalten: <http://www.tu-dresden.de/vd34/sommerun.htm>.

Toni Feder

### IT-Studiengänge an der TU Dresden

- Informatik (Diplom, Master Nebenfach, Bachelor, Lehramt)
- Elektrotechnik (Diplom)
- Informationssystemtechnik (Diplom)
- Medieninformatik (Diplom, Bachelor)
- Softwaretechnik (Ergänzungsstudiengang)
- Wirtschaftsinformatik (Diplom)
- Master Course in Computational Logic

nicht lediglich die zensurenbesten unter den Bewerbern, ermitteln zu wollen.

Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft hatte vor einiger Zeit die TU Dresden als eine von insgesamt sechs deutschen Universitäten für deren Reformfreudigkeit ausgezeichnet.

M. Bäümel

### DaimlerChrysler-Forschungsteam informiert sich an der TU



Am 13. Juni 2000 besuchte der Ressortkreis Forschung und Technologie der DaimlerChrysler AG die TU Dresden. Professor Klaus-Dieter Vöhringer, Leiter Forschung und Technologie und Vorstandsmitglied, und seine Kollegen erkundeten in den Fakultäten Elektrotechnik, Verkehrswissenschaften (Professor Hans-Christian Reuss, vorn), Maschinenwesen und Informatik Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der TU Dresden.

Foto: UJ/Eckold

## Schnupperkurse auch für Jungen

### Studienberatung erweitert Sommeruniversität 2000

Architektur, Forstwissenschaften, Kartographie, Lebensmittelchemie und Physik. Diese und noch etwa 15 weitere Fächer an der Technischen Universität Dresden (TUD) lernen TeilnehmerInnen in der Sommeruniversität 2000 kennen. Und zwar in einer besonders persönlichen und zugänglichen Weise – durch Vorträge, Praktika, Führungen und Gespräche mit Wissenschaftlern und Studierenden. Im vergangenen Jahr kamen mehr als 150 Mädchen der 10. bis 13. Klassen zur Sommeruniversität.

Warum nur Mädchen? Bisher wurde die Sommeruniversität nur für Schülerinnen angeboten. Dr. Karin Reiche, Gleichstellungsbeauftragte, zeigt an Hand der Statistik, dass der Frauen-

### AUS DEM INHALT

Seite 2

Diesterweg-Werkausgabe: Ruth Hohendorf geht nach zwanzig Bänden in den Ruhestand

Seite 4

Ausländische Studenten: Zwischen Integration und Heimatbezug

Seite 8

Pro und contra: Leserreaktionen auf einen Kommentar zu Öko-Konzepten

Seite 12

Filmnächte am Elbufer: Kult-Musiker Goran Bregovic kommt mit großem Aufgebot

### TU-Ehrenmedaille für Professor Albrecht

Der Senat der TU Dresden verlieh am 28. Juni an Professor Wilhelm Albrecht in Würdigung seines engagierten Wirkens bei der Erneuerung und Profilgebung der Fakultät Maschinenwesen in den Jahren 1991 bis 1993, der langjährigen aktiven Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat des Institutes für Textil- und Bekleidungstechnik und seines herausragenden Anteils beim Initiieren von Forschungsverbundprojekten an der Uni die Ehrenmedaille der TU Dresden.

PI

DKV  
1/110

S. 1

Schaufuß  
1/54  
rechts unten  
S. 1

# Ein Berufsleben mit Friedrich Adolf Diesterweg

Ruth Hohendorf arbeitet an 20 Bänden des Gesamtwerkes

Eine hiesige Tageszeitung bezeichnete sie vor drei Jahren als „Frau Diesterweg“ – eine Anspielung darauf, dass sie ihr Berufsleben ganz dem Pädagogen und Schulpolitiker Friedrich Adolf Diesterweg gewidmet hat. Ruth Hohendorf, die am 4. Juli 80 Jahre alt wird, arbeitete seit 1954 an der Herausgabe der textkritischen Gesamtausgabe der Werke Diesterwegs, davon die meiste Zeit als (Mit-)Herausgeberin.

Wie wurde aus der Neulehrerin – ab 1948 studierte sie Germanistik/Geschichte an der Pädagogischen Fakultät der Universität Leipzig – die Frau, die bis heute als Sachwalterin des Werkes von Diesterweg gelten kann?

Ein „glücklicher Zufall“, so sagt sie, sei im Anschluss an das Studium ihre zweijährige Arbeit im Sachkatalog der Deutschen Bücherei in Leipzig gewesen. Diese Tätigkeit war ihr von großem Nutzen für die Folgezeit. Professor Heinrich Deiters, damals Dekan der Pädagogischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin, war Initiator einer Ausgabe der „Sämtlichen Werke von F.A. Diesterweg (1790 bis 1866)“. Die „schlechte Quellenlage“, so Deiters, stand im Widerspruch zur Notwendigkeit, Diesterweg als einem „leidenschaftlichen Demokraten“ Gehör zu verschaffen. Diesterweg hatte mit seiner geforderten „Erziehung der unteren Klassen“ nicht nur Aufsehen erregt, sondern sich auch missliebig gemacht. Konsequenz setzte er sich für eine wissenschaftliche Lehrerbildung ein, um durch diese das Niveau der Volksbildung zu heben: „Volksbildung ist Volksbefreiung!“ Und: „Selbständigkeit und Freiheit im Denken und Handeln muss verbunden sein mit der Einhaltung der Gesetze!“

Deiters gewann Ruth Hohendorf zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin (später war sie auch Mitherausgeberin) für diese textkritische Gesamtausgabe. Das bedeutete, Bücher, Manuskripte, Briefe, „verstreute“ Texte zu finden, zu ordnen, mitunter zu ergänzen. Jeder der bisher bearbeiteten zwanzig Bände war mit einem ausführlichen Anmerkungsapparat und einem Personenregister mit biografischen und bibliografischen Angaben zu versehen und druckfertig zu machen. Dieser Aufgabe widmete sich Ruth Hohendorf, auch mit Hilfe ihres Mannes Professor Gerd Hohendorf, von 1954 bis heute.

Die Bände I bis XVII konnten in den Jahren 1956 bis 1990 im Verlag Volk und Wissen in Berlin erscheinen. Die

Bände XVIII, XIX und XX waren bis dahin schon in Arbeit, handschriftliches Material und Kopien lagen vor.

Nach der politischen Wende war es beiden Hohendorfs mit zu danken, dass sich Wissenschaftler aus Hannover, Dortmund, Siegen, Würzburg und Berlin der Weiterführung dieses Werkes annahmen und Herausgeber wurden. Die Förderung des Projektes durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ermöglichte es Hohendorfs, einer Lebensaufgabe treu zu bleiben. So erschienen die Bände XVIII und XIX schließlich 1999 im Luchterhand-Verlag Neuwied, und der zwanzigste Band soll noch 2000 herauskommen. Die Umsetzung der letzten Manuskripte auf den Computer besorgte die Düsseldorferin Sylvia Schütze, die zuvor schon Erfahrungen mit einer Pestalozzi-CD-ROM gesammelt hatte.

Nun hat sich Ruth Hohendorf vom direkten Mittun an den letzten Bänden zurückgezogen und sich zur Ruhe gesetzt. „Doch sicher werden die Kollegen immer wieder etwas wissen wollen“, meint sie schmunzelnd. Denn die Arbeit an der Diesterweg-Gesamtausgabe ist noch nicht ganz beendet. Es sollen voraussichtlich noch drei Briefbände erscheinen sowie der Registerband und – in zwei Bänden – die Beiträge, die Diesterweg selbst für seinen „Wegweiser für deutsche Lehrer“ geschrieben hatte.

Ruth Hohendorf wurde 1990 für die Diesterweg-Gesamtausgabe der „Doktor ehrenhalber“ (Dr. h.c.) von der Pädagogischen Hochschule Dresden verliehen.

Das Werk steht in jeder größeren wissenschaftlichen Bibliothek zur Verfügung. **Christa Bäumel**



Ruth Hohendorf. Foto: UJ/Eckold

## 1001 Märchen 2/109

### Professor Achim Mehlhorn startet in dritte Rektor-Amtszeit



Mit überwältigender Mehrheit wählte das Konzil der TU Dresden am 21. Juni 2000 Rektor Professor Achim Mehlhorn in seine dritte Amtszeit. Auf 270 Ja-Stimmen entfielen 23 Nein-Stimmen und 24 Enthaltungen. Mehlhorn stellte dem Konzil zehn Thesen seiner künftigen Arbeit vor. Die neue Amtsperiode beginnt im Herbst. Foto: UJ/Eckold

# Kanadas Ostküste fasziniert Dresdner Romanisten

TU Dresden kooperiert mit frankophoner Universität in Moncton

Arkadien, so steht es im Lexikon, galt unter den alten griechischen Dichtern als Land des stillen Friedens. Ein Land der Heiligtümer und Tempel, an dessen Namen sich in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts der italienische Seefahrer Giovanni da Verrazano erinnerte. Der Abenteurer hatte, rund 30 Jahre nach Kolumbus, die heutige Ostküste der USA und Kanadas umfahren und nannte die bezaubernde Küstenlandschaft Arkadien.

Bis heute hat diese Landschaft nicht nur das „r“ in ihrem Namen verloren, ihre Bewohner haben auch eine bewegte Geschichte durchlebt. Anfang des 17. Jahrhunderts wurde Akadien von französischen Siedlern kolonisiert, die rund 150 Jahre später von englischen Soldaten zu Tausenden in die ganze Welt deportiert wurden.

Die Geschichte der französischen Zivilisation in Nordamerika ist in Deutschland kaum bekannt, bis auf die Tatsache, dass in der ostkanadischen Provinz Quebec die Sprache unserer französischen Nachbarn gesprochen wird. Am Lehrstuhl von TU-Professor Ingo Kolboom jedoch ist das franko-

phone Nordamerika, von Quebec im hohen Norden bis Louisiana im Süden der USA, einer der Studienschwerpunkte.

Der Romanist und international bekannte Frankreich- und Quebec-Spezialist, zugleich assoziierter Professor für Geschichte an der Universität von Montreal, bekam nun für seine Akadien-Studien einen Zuschuss der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V.“: Ende Mai konnten zwei seiner Studenten, die Autoren des Beitrags, mit Hilfe dieser finanziellen Unterstützung am internationalen Akadien-Kolloquium in der französischen Uni-Stadt Poitiers teilnehmen.

Dort referierten auch frankophone Wissenschaftler aus dem Osten Kanadas, vor allem aus der Provinz Neubraunschweig, wo sich heute noch ein Drittel der Einwohner als *Acadiens* bezeichnen. Das Reich ihrer Vorfäter ist heute in keiner Landkarte mehr verzeichnet, doch die akadische Kultur und die französische Sprache haben die jahrhundertlange Unterdrückung und Bedrohung durch die angloamerikanische Welt überstanden.

Wir erlebten die Akadier, die französischsprachigen Wissenschaftler aus Moncton in Neubraunschweig, als kollegial und lebenslustig. Nach dem täglichen Referate-Marathon wurden ausgelassen akademische Lieder gesungen; Studenten und Dozenten gingen gemeinsam in die gemütlichen Bars in Poitiers, die sich mit so mancher Dresdner Neustadt-Kneipe messen können. Doch nicht nur nach langen Kongressstagen funktioniert die akademische Verständigung zwischen Dresden und dem Osten Kanadas: An der Universität Moncton, einer rein frankophonen und international renommierten Hochschule, können nun auch Dresdner Romanistik-Studenten studieren. Dies vereinbarte Professor Kolboom mit dem Direktor des Akadien-Forschungszentrums in Moncton, Professor Maurice Basque. Zwei von Kolbooms Studenten werden dort an einem Sommerseminar über Akadien teilnehmen, finanziell gefördert von der Universität Moncton. Ein formeller Kooperationsvertrag mit der Universität Moncton ist in Vorbereitung.

**Christian Spahr/Doreen Hache**

## 5. Tag der Fakultät Elektrotechnik

Am Freitag, dem 14. Juli 2000 beehrt die Fakultät Elektrotechnik zum fünften Mal ihren großen Tag.

Es geht 14 Uhr im Barkhausenbau, Heinz-Schönfeld-Hörsaal, los. Zunächst wird der Dekan, Professor Dr. Karl-Heinz Gonschorek, den Tag der Fakultät, der traditionell gegen Ende des Studienjahres stattfindet, feierlich eröffnen. Dem Grußwort des Rektors, Professor Achim Mehlhorn, wird ein Vortrag des Altdkans, Professor Gerald Gerlach, über „Neuigkeiten aus der Elektrotechnik“ folgen. Im anschließenden Festvortrag spricht Professor Stephan Schüler, Ärztlicher Direktor des Herz- und Kreislaufzentrums Dresden e. V., über „Moderne Technik in der Herzchirurgie“. Diplomanden und Promovenden erhalten ihre Abschlussurkunden und werden feierlich verabschiedet. Die jeweils besten

Arbeiten werden mit dem „SAIA-Preis“, dem „BOSCH-Preis“, dem „Johannes-Görges-Preis“ der Fakultät Elektrotechnik bzw. dem „Heinrich-Barkhausen-Preis“ der Carl Friedrich von Siemens Stiftung ausgezeichnet. Nachbetrachtungen eines Ehemaligen, eine vielversprechende musikalische Umrahmung und ein Gedankenaustausch bei anschließendem kleinen Imbiss runden den Tag ab.

Alle Absolventen, ehemalige und gegenwärtige Mitarbeiter und Wissenschaftler, Forschungspartner und Freunde der Fakultät sind dazu sehr herzlich eingeladen.

Nähere Informationen geben Frau Grünberger, Telefon (0351) 4 63-22 81, Fax (0351) 4 63-77 40 bzw. die Homepage der Fakultät Elektrotechnik, (<http://www.et.tu-dresden.de>) über die Rubrik Aktuelles / Termine / Tagungen.

### Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.  
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65, E-Mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de.  
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 66 56. Fax: (03 51) 4 63 - 77 91.  
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.  
Redaktionsschluss: 23. Juni 2000.  
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.  
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

# Exkursion zum „Mütterchen Wolga“

Wasserbau-Studenten auf Schifffahrt in Russland

An der Staatlichen Universität für Bauwesen in Moskau ist es seit 25 Jahren Tradition, mit den Studenten des ersten Studienjahres eine Schiffsexkursion an die Wolga durchzuführen. In diesem Jahr nahmen daran erstmalig auch Studenten der TU Dresden teil. Dabei hatten zwanzig Studenten der Vertiefungsrichtung Wasserbau sowie Professor Horlacher und zwei seiner Mitarbeiter vom Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik Gelegenheit, an der vom 15. bis 27. Mai stattfindenden Exkursion teilzunehmen.

Ausgangspunkt der Exkursion war der Moskauer Hafen Chimki. Von dort gingen ca. 150 russische und 60 deutsche (aus Dresden, Siegen und Weimar) Teilnehmer per Schiff auf die Reise. Der erste Reiseabschnitt war der 128 km lange Moskau-Wolga-Kanal. Der Kanal mit fünf Schleusen wurde von 1932 bis 1936 von Zwangsarbeitern errichtet und dient neben der Schifffahrt der Wasserversorgung von Moskau. Über diesen Kanal können bis zu 120 m³/s Wasser aus der Wolga nach Moskau übergeleitet werden.

In Dubna mündet der Kanal in die Wolga. Von hier aus ging es ca. 1600 km flussabwärts. Auf der Fahrt wurden die Wasserkraftanlagen von Uglitsch, Tscheboksary und Kuibischew besichtigt. Es wurden Stauseen wie z.B. der Rybinsker (4500 km²) und der Kuibischewer (6500 km²) passiert. Wende-

punkt der Exkursion war die Stadt Togliatti. Hier befindet sich auch die größte Wasserkraftanlage, die auf der Exkursion besichtigt wurde. Sie ist unter dem Namen Kuibischew bzw. Lenin bekannt. In einer 800 m langen Kraftwerkshalle sind 20 Kaplan turbinen mit einem Laufraddurchmesser von 9,30 m untergebracht. Die Ausbauleistung des Kraftwerkes beträgt 2300 MW.

Nach der Besichtigung der Wasserkraftanlage und einer kurzen Stadtbesichtigung von Togliatti ging es auf die Heimreise. Auf der Rückfahrt stand die Besichtigung von Nishnij Nowgorod, Ples, Kostroma sowie des Klosters Ipatovsk auf dem Programm.

In Nishnij Nowgorod (früher Gorki) konnten der Kreml und seine Gemäldegalerie besichtigt werden. Besonders beeindruckend war aber der Blick vom Kreml auf den Zusammenfluss von Oka und Wolga und die sich unendlich weit erstreckende Landschaft.

In dem kleinen Ort Ples konnte man mit Holzschnitzereien verzierte Häuser aus dem vergangenen Jahrhundert bewundern und in Kostroma bot sich die Gelegenheit zu einem Bummel über einen für diese Region typischen Markt.

In dem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Kloster Ipatovsk richtete sich die Aufmerksamkeit auf die restaurierten Fresken in der Kirche und eine im Klosterhof aufgestellte Holzkirche aus dem Überflutungsgebiet eines der Wolgastauseen.



Nishnij Nowgorod: Blick vom Kreml.

Foto: Autor

Am vorletzten Tag wurden die deutschen Teilnehmer Zeugen der „Taufe“ der russischen Studenten zum Wasserbauer. Die meisten deutschen Studenten ließen sich bei dieser Gelegenheit auch zum „Gidrotechnik“ taufen.

Während der Reise wurden von russischen Hochschullehrern Vorträge zu den Wasserbauwerken an der Wolga gehalten. Darüber hinaus gab es auch Vorlesungen zu Einzelproblemen bei der Errichtung von Wasserbauwerken. Hierbei wurde insbesondere auf die Durchsickerung von Dämmen und die

Unterströmung der Massivbauwerke von Staustufen eingegangen. Ökologische Fragen des Wolgaausbaus wurden ebenfalls diskutiert.

Ein Hauptanliegen der Exkursion war die Begegnung zwischen den russischen und deutschen Teilnehmern. Dank der Länge der Reise gab es dazu auch reichlich Gelegenheit. Die Verständigung lief meist zwei- bis dreisprachig (Russisch, Deutsch und Englisch), wobei viele der deutschen Mitreisenden schrittweise ihre Schulkenntnisse aus dem Russischunterricht

reaktivierten. Am 25. Mai lief das Schiff wieder in den Moskauer Hafen Chimki ein. Die verbleibenden ein- bis zwei Tage bis zum Rückflug wurden für einen Besuch der Moskauer Universität, eine Stadtrundfahrt und individuelle Aktivitäten genutzt.

Finanziell wurde die Exkursion durch den DAAD, die „Gesellschaft der Förderer des Hubert-Engels-Instituts für Wasserbau und Technische Hydromechanik e. V.“ und die Fakultät Bauingenieurwesen unterstützt.

Ingo Lux

## Umweltinformationen mit Hilfe von Satelliten

IKONOS-System hilft bei automatisierter Datengewinnung

Höchstaflösende Bilddaten des neuen Satellitensystems IKONOS bieten der Umweltverwaltung zeitnahe Informationen zur Flächennutzung. Wissenschaftler des Dresdner Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) erforschen derzeit Möglichkeiten zur automatisierten Auswertung dieser Daten.

Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG finanziert. Dabei soll der praktische und wissenschaftliche Nutzen von IKONOS-Satellitenbilddaten für die Umweltverwaltung aufgezeigt werden. Die Wissenschaftler suchen nach geeigneten Bildverarbeitungsstrategien, um die aktuellen Daten bei geringem

Arbeitsaufwand für Verwaltungsentscheidungen fruchtbar zu machen.

Der amerikanische Satellit liefert Bilddaten mit einer Auflösung von einem Meter am Boden und ist damit der erste einer neuen Generation höchstaflösender Satelliten.

Er ermöglicht damit Detailinformationen, die bisher dem Luftbild vorbehalten waren. Mit derartigen genauen Informationen können beispielsweise Veränderungen der Vegetationsbedeckung frühzeitig erkannt werden. Dadurch wird ein rechtzeitiges Gegensteuern bei ungewünschten Prozessen erheblich erleichtert.

Ansprechpartner im IÖR: Dr. Gottfried Meinel (0351) 46 79-2 54.

Jörg Rathmann



Der Satellit ermöglicht Detailinformationen, die bisher dem Luftbild vorbehalten waren – hier Bild von Dresden. Bild: IÖR

## Vortragsreihe im Forschungsverbund

Das Institut für Pathologie organisiert eine Vortragsreihe. Sie findet im Rahmen des Klinischen Forschungsverbundes statt. Ort: Hörsaal Pathologie, Zeit: donnerstags, 17 Uhr. 6. Juli 2000: „Genetische Einflüsse auf die Lungenfunktion – Studien am Mausmodell“, Holger Schulz, Neuherberg.

Kontakt: Dr. Heinz Fehrenbach, Institut für Pathologie, Tel. (0351) 458-52 77. **fi**

## Ehrung für Professor Johannes Schindler

Das Institut für Baubetriebswesen der Fakultät Bauingenieurwesen veranstaltet anlässlich des 65. Geburtstages von Professor Johannes Schindler ein Ehrenkolloquium. Es findet am 21. Juli 2000 von 14 bis 17 Uhr im Beyer-Bau, Hörsaal 118, statt. **PI**

## Psychiatrische Betreuung in Nähe des Wohnortes angestrebt

Datenbank erfasst in 41 sächsischen Einrichtungen den Versorgungsgrad

Seit dem politischen Umbruch in Ostdeutschland hat der Um- und Neuaufbau der psychiatrischen Versorgungsstrukturen in den neuen Bundesländern eine hohe Priorität. Ziel dieser Entwicklung sind der Abbau psychiatrischer Krankenhausbetten und die Auflösung von Langzeitbereichen an den psychiatrischen Krankenhäusern. Demgegenüber sollen leistungsfähige ambulante und komplementäre Versorgungsstrukturen aufgebaut werden, die es ermöglichen sollen, die Patienten in Wohnortnähe zu betreuen und mit den notwendigen medizinischen und psychosozialen Hilfeleistungen zu versorgen. Auf diesem Wege sollen Krankenhausaufenthalte verringert und die Kompetenzen der Betroffenen gestärkt werden.

Ein wesentlicher Schwerpunkt neben dem Aufbau und der Koordination der psychosozialen Hilfen gilt der Erfassung und Sicherung der Qualität der Betreuungsprozesse. Dies wird unter anderem durch bundes- (§ 93 BSHG)

und landesrechtliche (SächsPsych KG) Verpflichtungen verdeutlicht.

Die Beschreibung von komplementären Einrichtungsstrukturen, Betreuungsprozessen und deren Ergebnissen ist ein wesentliches Thema wissenschaftlicher Versorgungsforschung. Dabei stoßen wissenschaftliche Arbeiten immer wieder an Grenzen, da meist nur in sehr begrenztem Umfang Informationen zur Verfügung stehen und deren Qualität oft nicht genügt. Um dies zu ändern, beschäftigen sich seit zwei Jahren Wissenschaftler der psychiatrischen Universitätskliniken in Dresden und Leipzig mit der Entwicklung und Erprobung eines Instrumentariums zur Dokumentation von Betreuungsprozessen in komplementären

Einrichtungen. Dies soll die Erhebung einer einheitlichen Datenbasis ermöglichen, die sowohl für wissenschaftlich-fachliche Untersuchungen als auch für politisch-administrative Entscheidungen herangezogen werden kann.

Ein wesentliches Problem einer solchen direkten Datenerfassung in den Einrichtungen stellen die Praktikabilität des Instruments im Versorgungsalltag und die Akzeptanz durch dessen Anwender dar. Zu diesem Zweck arbeiten die Wissenschaftler eng mit komplementären Einrichtungen zusammen und versuchen, wissenschaftliche Interessen und die Anforderungen der Praxis in die Dokumentation zu integrieren. Diese basiert auf einer PC-Datenbankanwendung und ist derzeit in 41 Ein-

richtungen und Einrichtungsbereichen in Sachsen in Erprobung.

Am 13. Mai 2000 stellte die Projektgruppe den gegenwärtigen Stand der Forschungsarbeit einem breiten Fachpublikum von 140 Teilnehmern aus Sachsen, Berlin, Brandenburg, Bayern und Baden-Württemberg vor.

Besondere Aufmerksamkeit galt einem Vortrag von PD Dr. Kallert, stellvertretender Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum der TUD, in dem er auf das Problem der Bildung von Hilfebedarfsgruppen einging, das unter dem Blickpunkt sozialrechtlicher Bestimmungen von zentraler Bedeutung ist.

Im zweiten Teil der Tagung wurden dann das Dokumentationssystem vor-

gestellt und Erfahrungen diskutiert. Es wurde deutlich, dass die Mitarbeiter in den komplementären Versorgungseinrichtungen zwar einer landesweiten vergleichbaren Dokumentation große Bedeutung beimessen und das Dokumentationssystem vor allem auch in der vorliegenden EDV-Version in weiten Bereichen positiv beurteilt wird, aber auch Bedenken hinsichtlich des Zeitaufwandes bestehen. Diese beziehen sich auch auf die Vermutung, dass die Daten dazu benutzt werden könnten, die Einrichtungen stärker zu kontrollieren und finanziell wie personell zu beschränken. Dass einige Bedenken im Rahmen der Tagung diskutiert und ausgeräumt werden konnten, zeigt die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit und des Wissenstransfers zwischen der Projektgruppe und den Praktikern des psychosozialen Versorgungsbereichs. Die Tagung war ein weiterer wichtiger Schritt in diesem Annäherungsprozess.

Dr. Matthias Schuetzwohl

# Integration plus Pflege der Heimatbeziehungen

Ausländische Studenten an der TU Dresden

Von den derzeit 25 111 Studierenden der TU Dresden kommen 1626 aus dem Ausland (Stand 1. Dezember 1999). Das sind 6,5 Prozent – eine Zahl, die laut Markus Rimmele, im Akademischen Auslandsamt (AAA) zuständig für die Beratung und Betreuung der ausländischen Studenten, dem Durchschnitt an bundesdeutschen Universitäten und Hochschulen entspricht. „Zwar gibt es gerade in den alten Bundesländern Unis mit wesentlich mehr ausländischen Studenten, doch ein großer Teil davon sind Bildungsinländer, d. h. Kinder ausländischer Eltern, die in Deutschland Abitur gemacht haben. Rechnet man diesen Anteil heraus, kehrt sich das Bild zugunsten der TU um“, so Rimmele.

Ein weiterer Unterschied zu west- und süddeutschen Hochschulen besteht in der Herkunft der ausländischen Kommilitonen. An der TUD studieren z. B. weit weniger Türken als dort, 15 sind es genau. Durch die in der früheren DDR gepflegten Auslandsbeziehungen bedingt, weilen in Dresden viele mongolische (87), vietnamesische (70) und syrische (51) Studenten. Zunehmend wählen sich Chinesen die TUD als Ausbildungsstätte, stellen mit 171 Studenten mittlerweile den Löwenanteil unter den ausländischen Kommilitonen. „China befindet sich in der Umstrukturierung, die jungen Leute drängen für ihre Ausbildung raus aus dem Land“, begründet Rimmele die Entwicklung. Wieder ansteigend ist die Zahl der Polen – 96 sind es derzeit, das bedeutet Platz 2 in der Statistik. Von den osteuropäischen Ländern sind zudem Bulgarien mit 90, Russland mit 69 und die Ukraine mit 50 Studenten präsent. Daneben ist es zehn Jahre nach der Wende selbstverständlich geworden, dass sich westeuropäische und amerikanische Kommilitonen unter die einheimischen mischen. 75 Franzosen, 56 Spanier und 51 Italiener führen hier die Statistik an, 26 Studenten kommen



Hamid Mehmood belegt seit vier Semestern den DAAD-geförderten Aufbaustudiengang „Berufs- und Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit“ an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Der Dozent aus Pakistan steht kurz vor dem Master-Abschluss. Gemeinsam mit Kommilitonen unter anderem aus Mexico und China erarbeitet er im Fach Bildungstechnologie eine CD-ROM, die seinen Studiengang vorstellt. Die silberne Scheibe wird auf Spanisch, Französisch, Englisch und Deutsch in den jeweiligen Landesbotschaften und beim DAAD für das Studieren in Dresden werben. Foto: UJ/Eckold

aus den USA und Kanada. Was die Finanzierung der Aufenthalte betrifft, so teilt sich die Zahl in 561 Programmstudenten bzw. 1065 Bildungshungrige, die ihr hiesiges Studium aus der eigenen Tasche bestreiten. Von den Programm-Studenten sind 175 Stipendiaten des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes und 244 EG-Programm-Studenten (Sokrates/Erasmus, Leonardo etc.).

Was nun studieren die Ausländer vorzugsweise? Markus Rimmele: „Ei-

ne Hälfte Geistes- und Sozialwissenschaften, die andere Ingenieurwissenschaften. Die am stärksten frequentierte Fakultät ist das Maschinenwesen.“ Sehr gefragt sind auch Sprach- und Literaturwissenschaften, bei künftigen Berufsschullehrern Erziehungswissenschaften. Weniger zieht es Ausländer derzeit noch zur Juristerei, da es Studiengänge zum internationalen Recht ja erst seit kurzem gibt. Zwischen einem Semester und fünf Jahren bewegt sich die Aufenthaltsdauer der ausländi-

schen Studenten an der TUD. Letzteres gilt für die Promotionsstudenten, von denen es derzeit 211 gibt. Damit stellen die Ausländer einen nicht unerheblichen Anteil der insgesamt 916 Promotionsanwärter. Sie schätzen die guten Forschungsbedingungen, die sie hier vorfinden, schließen deshalb auch gern ihre Promotion an der TU ab.

Fünf Jahre im Ausland sind eine lange Zeit, da bleiben Probleme nicht aus, täglich werden die Mitarbeiter des AAA damit konfrontiert. „Einmal abgesehen von den Osteuropäern kommunizieren die Menschen aus anderen Ländern wesentlich mehr verbal als wir Deutschen. Sie fragen bei jeder Information mehrmals nach, ob sie auch richtig ist. Was man natürlich verstehen kann, denn Missverständnisse, die vielleicht ein Semester Verzug nach sich ziehen, sind teuer und deutsche Verwaltungswege schwer nachzuvollziehen.“ Leider gebe es auch im Verhältnis zu den deutschen Studenten durchaus Probleme. Letztere entschuldigen sich gern damit, die Ausländer würden immer in Gruppen auftauchen und man traue sich deshalb nicht, sie anzusprechen. Vorhandene Ressentiments haben zur Folge, dass sich umgekehrt die ausländischen Studenten fürchten, deutsche Studenten um Hilfe zu bitten. „Also kommen sie mit jedem kleinen Anliegen sofort zu uns als offizieller Stelle“, beobachtet Rimmele.

So wichtig die Integration am zeitweisen Studienort für die Ausländer ist, so bedeutend ist es, dass sie den Bezug zur Heimat behalten. In beiden Richtungen engagieren sich u.a. der Studentenrat oder die Auslandsbeauftragten

der Fakultäten und eben auch das AAA.

Wichtige Komponenten sind natürlich die zahlreichen studienbegleitenden Deutschkurse allgemeiner und spezieller Art sowie die auf das „Nach-dem-Studium“ zielenden Reintegrationsmaßnahmen, die der Vorbereitung des beruflichen Einstiegs im Heimatland dienen. Hier arbeitet die TUD mit dem StuBe Sachsen (ein studienergänzendes Begleitprogramm für ausländische Studierende) und der Arbeitsgruppe für Förderung der Entwicklungsländer (AGEF) zusammen. Darüber hinaus auf kulturelle Angebote ausgerichtete Zusammenarbeit pflegt das AAA mit der evangelischen und der katholischen Studentengemeinde oder mit Einrichtungen wie dem „Cabana“ im Ökumenischen Informationszentrum in der Kreuzstraße. Unter den Angeboten des Auslandsamtes selbst erfreuen sich die seit 1992 gemeinsam mit Muttersprachlern und Wissenschaftlern durchgeführten „Sprachtandems“ großer Beliebtheit. Die regelmäßigen Treffen zwischen Angehörigen zweier Nationen, in denen man sich einander ganz zwanglos Muttersprache und Kultur beibringt, werden auch von deutschen Studenten gern genutzt. Gut besucht von ausländischen Studenten nicht nur der TUD, sondern auch anderer Hochschulen Dresdens, sind die so genannten Länderabende. Über all das hinaus – sozusagen alle Nationen umfassend – bot und bietet das Auslandsamt im laufenden Semester z. B. ein Internationales Hallenfußballturnier und Ausflüge in die Sächsische Schweiz oder nach Prag. Manchen Sonntag hat Markus Rimmele schon damit verbracht, neben seiner eigentlichen Arbeit die Veranstaltungen zu organisieren. Er sagt: „Wenn es dank eines solchen Treffens ein paar Verständigungsprobleme weniger gibt, war der Sonntag sinnvoll investiert.“

Sybille Graf

## Operationen live in den Kulturpalast

Internationale Konferenz zur Herz- und Gefäßchirurgie

Vom 24. bis 27. Juni fand der 49. Kongress der European Society for Cardiovascular Surgery (ESCVS) in Dresden statt. Die internationale Tagung unter organisatorischer Leitung von Professor Stephan Schüler, Ärztlicher Direktor des Herz- und Kreislaufzentrums Dresden e. V., hatte etwa 500 Teilnehmer aus Europa und Übersee. Eine große Zahl von Kollegen kamen aus dem östlichen Europa.

Das wissenschaftliche Programm beinhaltete die wichtigsten aktuellen

Themen der Herz- und Gefäßchirurgie. Live-Konferenzen und Live-Übertragungen aus den Operationssälen des Herz- und Kreislaufzentrums in den Kulturpalast zur Präsentation von neuen Operationstechniken, wie etwa roboterunterstützte Herzchirurgie oder die chirurgische Behandlung von Herzrhythmusstörungen, gaben Einblick in die Praxis der modernen Herzchirurgie. Die ESCVS ist die älteste europäische Fachgesellschaft für Herz- und Gefäßchirurgie. (fie)

## am blauen wunder 2/125

## Biotechnologie im Schlosspark



Die Doppelhelix steht als Vorbild des Neubaus „BioParc Dresden“, der demnächst im Park des Lingnerschlusses errichtet wird: Zwei rechtsdrehende Spiralen schrauben sich in den Himmel hinauf; im hohlen Innenraum verbinden Glasstege die beiden Spiralen quer, wie die Basenpaare im Erbmolekül DNA. Das spielerische Moment des Gebäudes passt, denn im BioParc sollen Rätsel des Genoms geknackt werden. Im fünfstöckigen BioParc – der nur ein Teil des strategischen Zieles, Biotechnologie in Dresden als wirtschaftliche Größe zu etablieren, sein wird – gibt es dann Platz für rund 100 Mitarbeiter und im unterirdischen Bereich noch ein Auditorium und eine Tiefgarage. Auch das Lingnerschloss soll restauriert und Teil des BioParcs werden. Initiiert von

Klaus Tschira, Mitbegründer der SAP AG, und finanziert durch öffentliche Mittel und die Klaus Tschira Stiftung, wird die Arbeit in der Doppelhelix in etwa drei Jahren aufgenommen werden. Toni Feder

## Hilfe für Gymnasium in Prizren / Kosovo



Die Fachrichtung Chemie der TU Dresden hilft auf Bitte des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst dem Generalkommando der deutschen KFOR-Truppen in Prizren (Kosovo), die ein zerstörtes Gymnasium in dieser Stadt aufbauen. Die Soldaten fühlen sich verpflichtet, angesichts der unsäglichen Zustände in dem zerstörten Land, durch Privatinitiativen dieser Art den Wiederaufbau aktiv mitzugestalten. Am 21. Juni 2000 übernahm die Bundeswehr durch die Oberstleutnante Reiner Müller (l.) und Klaus-Ulrich Guillaume (r.) eine Hilfssendung, die auf Initiative des Dekans der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der TUD, Professor Peter Böttcher (Mitte), realisiert wurde. Der Chemiker übergab sie am Fritz-Foerster-Bau.

Der Dekan hatte sich an Firmen der deutschen Chemie gewandt, um Spenden in der Höhe von etwa 10 000 Mark zu erbitten, damit die benötigten Geräte und Reagenzien beschafft werden konnten. In sehr großzügiger Weise haben die Firmen Bayer Leverkusen und Merck Eurolab Dresden geholfen. Darüber hinaus hatte das Kaufhaus Hertie in Dresden dafür gesorgt, dass beim Auspacken nicht nur Pipetten und Säuren, sondern auch Süßigkeiten in den Transportkisten sind.

sum / Foto: UJ/Eckold

## Alttolck Hof 2/100

### Gemeinsame Publikation zur Lehrerbildung geplant

Vietnamesischer Gast an der TU: Alte Bande neu geknüpft

Der Rektor der Pädagogischen Hochschule Hue, Professor Le Cong Triem, weilte auf Einladung des Goethe-Institutes München für zwei Wochen in Deutschland. Bei seiner Informationsreise besuchte der vietnamesische Kollege verschiedene Universitäten unseres Landes. Er stattete auch der TU Dresden einen Besuch ab. Es war sein ausdrücklicher Wunsch, hier Station zu machen.

In den 80er Jahren errang Le Cong Triem an der Pädagogischen Hochschule Dresden seinen Dokortitel. Er beschäftigte sich schon damals mit einem heute hochaktuellen Thema, dem Computereinsatz im Physikunterricht. Seit dieser Zeit hat er den Kontakt zu seinen Dresdner Kollegen nie abgebrochen. Als Leiter einer lehrerbildenden Einrichtung zeigte sich der vietnamesische Professor natürlich besonders interessiert an der heutigen Ausbildung unserer Lehramtskandidaten. Von den Kollegen der Professur für Didaktik

der Physik wurde er herzlich empfangen. Nicht ohne Stolz zeigte man dem Besucher die neu eingerichteten und modern ausgestatteten Räume des Lehrbereichs Physikdidaktik.

Professor Wilke übermittelte die Grüße des Rektors der TU Dresden und lud anschließend gemeinsam mit Dr. Christel Kutter zu einer Gesprächsrunde ein, an der auch Le Cong Triems damaliger Betreuer Professor Helmut Menschel teilnahm. Es wurden Informationen ausgetauscht, aber auch Erinnerungen an seinen ersten Besuch in Dresden aufgefrischt. Le Cong Triem äußerte den Wunsch, ihn bei der Beschaffung von Literatur zur Lehrerbildung, insbesondere für die Ausbildung von Physiklehrern, zu unterstützen. Dem werden die Kollegen des Bereiches Physikdidaktik natürlich gern nachkommen. Es wurde in Erwägung gezogen, die Kontakte durch eine gemeinsame Publikation zu vertiefen.

Sylvia Schmitt



Professor Le Cong Triem (r.) während seines Besuchs. Foto: Archiv Schmitt

## Europa-Osterweiterung im Visier

Tagung des Jean-Monnet-Lehrstuhls der TU Dresden

Eine Tagung unter dem Titel „Der Europäische Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts und die Osterweiterung der Europäischen Union“ richtet der Jean-Monnet-Lehrstuhl für das Recht der Europäischen Integration und Rechtsvergleichung unter besonderer Berücksichtigung Mittel- und Osteuropas am 7. und 8. Juli 2000 aus.

Die Verwirklichung eines Europäischen Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts ist nach Art 2 EUV eines der wesentlichen Ziele der Europäischen Union. Er beinhaltet die grenzübergreifende Zusammenarbeit von Polizei und Justiz in Strafsachen,

die justitielle Zusammenarbeit in Zivilsachen sowie Maßnahmen im Bereich des Personenverkehrs (z.B. Asyl, Einwanderung). Die damit verbundene Vergemeinschaftung von klassischen Souveränitätsbereichen der Mitgliedsstaaten stellt die EU vor große Herausforderungen. Das gilt umso mehr, als der Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts auch das Gebiet der beitretenden mittel- und osteuropäischen Staaten umfassen wird.

Ziel der Tagung ist es, in den genannten Bereichen jeweils Entwicklung, Stand und Perspektiven des Europarechts festzustellen und einen

Überblick über die Ausgangsposition, die Reformvorhaben und die Probleme in der Tschechischen Republik und Polen zu geben.

Am Freitag, 7. Juli 2000 wird ab 9 Uhr die Zusammenarbeit von Polizei und Justiz in Strafsachen und ab 15 Uhr die Zusammenarbeit in Zivilsachen Thema sein. Am Samstag, 8. Juli stehen ab 9.30 Uhr Fragen des Personenverkehrs in der EU auf dem Programm. Die Tagung findet im Hörsaalzentrum Bergstraße 64 im Raum E 01 statt; alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Informationen unter Tel.: (0351) 4 63-74 18 bzw. -74 37. Eric Heyde

## Studentenexkursion als Semesterhighlight

TU Dresden auf der Internationalen Messe für Bekleidungsmaschinen (IMB)

Einen Höhepunkt des Sommersemesters 2000 erlebten die Studenten des Instituts für Textil- und Bekleidungstechnik mit der Studentenexkursion zur IMB Köln 2000, die im dreijährigen Turnus stattfindet. Vom 31. Mai bis 3. Juni 2000 informierten sich insgesamt 32 Studenten des Institutes über den internationalen Bekleidungsmaschinenmarkt, der von der CAD- und Zuschnittstechnik über die Näh- und Schweißtechnik bis zur Bügeltechnik reicht und durch die speziellen Transporttechniken und Logistiklösung ergänzt wird.

Für die ausländischen Studenten des Aufbaustudienganges Textil- und Konfektionstechnik und die teilnehmenden Studenten des Studienganges Wirtschaftswissenschaften war diese Exkursion eine gute Gelegenheit, sich mit den ausstellenden Firmen und ihren Produkten vertraut zu machen, indem sie modernste Technik hautnah erlebten. Gesprächsmöglichkeiten auf den Messeständen wurden von den Studenten mit großem Interesse genutzt, gaben sie ih-

nen doch die Möglichkeit, ihre Fragen an die Fachleute zu bringen und neue Kontakte, vielleicht auch für die zukünftige Arbeit, zu knüpfen.

Das Institut für Textil- und Bekleidungstechnik präsentierte insbesondere seine Ergebnisse auf konfektionstechnischem Gebiet auf einem eigenen Messestand in der Halle 10.2. Große Beachtung bei den Besuchern fanden die 3-D-Simulation und 3-D-Schnittkonstruktion von Bekleidungserzeugnissen im körpernahen und körperfernen Bereich sowie die rechnergestützte Produktentwicklung von 3-D-Preforms für Composites, die Gegenstände von DFG-Projekten sind. Die Vorführung der CNC-Nähtechnik zur Herstellung und Montage variabelaxialer Textilien für Hochleistungsrotoren aus Composites erfolgte mit dem Projektpartner Cetex Chemnitzer Textilmaschinenentwicklung GmbH, Chemnitz. Der Schutzanzug für das Arbeiten unter Spannung diente als Beispiel der Umsetzung von AIF-Projekten in die Praxis. Weiterhin wurden von den Besuchern die Videopräsentationen interessiert genutzt. Zur Aufführung gelangten

wechselweise das für diese Messe angefertigte Video zur 3-D-Simulation und 3-D-Schnittkonstruktion, das Video Technische Textilien sowie das erst kürzlich fertiggestellte Video der Fakultät Maschinenwesen. An allen diesen Videopräsentationen ist das Audiovisuelle Medienzentrum unserer Universität (AVMZ) maßgeblich beteiligt. Außerdem bestand eine rege Nachfrage durch junge Menschen und auch Unternehmer zu den Ausbildungsmöglichkeiten am Institut für Textil- und Bekleidungstechnik und unserer Universität, denn für die kommenden Jahre ist ein Mangel an ingenieurtechnischen Fachleuten bereits heute erkennbar.

Für die gewährte Unterstützung der Exkursion einschließlich der Eintrittskarten ist dem Sponsor, VDMA, Fachverband Bekleidungs- und Ledertechnik, herzlichst zu danken. Ebenfalls sei allen an der Organisation und Durchführung der Exkursion und den an der Betreuung des Messestandes beteiligten Mitarbeitern des Institutes ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Elke Haase  
Prof. Hartmut Rödel

### Bulgarischer Gast mit Vorlesungen Grundwasserwirtschaft: Kooperation Dresden – Sofia

In der ersten Maihälfte besuchte Professor Ohanes Saturdjian, Direktor des Institutes für Wasserprobleme der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in Sofia, die TU Dresden.

Professor Saturdjian ist Spezialist auf dem Gebiet der Temperaturverformungen von Talsperren in Massivbauweise. Zu diesem Thema führt das Institut für Wasserbau und Hydromechanik unter der Leitung von Professor Horlacher ebenfalls umfangreiche Forschungsarbeiten im Raum Thüringen/Sachsen und im Ausland durch. Saturdjian hielt Sondervorlesungen. Andererseits diente der Besuch dem Erfahrungsaustausch zwischen den beiden wissenschaftlichen

Einrichtungen und der Anbahnung von Kooperationen, bilateral und über die Ebene der IAHR (International Association for Hydraulic Research).

Am Institut für Wasserprobleme von Saturdjian ist eine Arbeitsgruppe „Grundwasser“ angesiedelt, die gemeinsam mit der Universität für Architektur, Bauingenieurwesen und Vermessungswesen in Sofia, mit polnischen, niederländischen und mit Kollegen des Institutes für Grundwasserwirtschaft der TU Dresden ein mehrjähriges FE-Vorhaben auf der Basis des EU-Programms „incopernicus“ durchführen. Die Koordination des Vorhabens liegt beim Institut für Grundwasserwirtschaft der TUD. W.W.

## Unterstützung von Schülerpraktika durch das Institut für Angewandte Physik und Didaktik der Physik

Schülerpraktika im Fach Physik der Sekundarstufe II durchzuführen, erfordert von den Lehrern überaus hohe Anstrengungen auf unterschiedlichen Gebieten. Zunächst geht es darum, geeignete Experimente auszuwählen und Anleitungen für die Schüler zu entwerfen. Danach müssen die experimentellen Voraussetzungen geschaffen sowie die Mittel entsprechend der Aufgabenstellungen ausgewählt und bereit gestellt werden.

Auch im laufenden Studienjahr erhielten wir wieder Anfragen, ob es möglich sei, Schulen bei der Durchführung des Praktikums zu unterstützen. So absolvierten 18 Schüler eines Grundkurses der Klasse 11 des Drei Königs Gymnasiums Dresden in den Räumen der Professur Didaktik der

Physik ein Praktikum zum Stoffgebiet Elektrizitätslehre. Es stand eine Reihe von Experimenten zur Auswahl, damit die Schüler ihre Kenntnisse zum Stromkreis, zu den unterschiedlichen Bauelementen u. ä. festigen und anwenden konnten.

In zwei mehrstündigen Veranstaltungen bearbeitete jeder Schüler unter Aufsicht der Mitarbeiter der Professur vier Experimentierkomplexe. Die Schüler kamen zum größten Teil mit gut vorbereiteten Messprotokollen in die Veranstaltung. Sie bemühten sich eifrig um eine gute und gründliche Bearbeitung ihrer Aufgaben. Da die Experimentierkomplexe zu jedem Teilgebiet eine Reihe von Einzelaufgaben enthielten, war gewährleistet, dass auch sehr gute Schüler genügend gefordert wa-

ren. Besonders begeistert waren die Schüler - wie kann es auch bei jungen Leuten von heute anders sein - von Aufgaben, die eine Kombination von Computer und herkömmlichen Experimenten darstellten. Das wurde an ihrer Schule noch nicht gezeigt. Diese moderne Kopplung, das schnelle Messen die mögliche Bearbeitung und ein sofortiges Auswerten der Experimente in Tabellen und Diagrammen machten doch einen starken Eindruck auf sie.

Die Durchführung aller Experimente brachte für die Schüler einen hohen Gewinn. Sie konnten mit Geräten arbeiten, die an ihrer Schule nicht vorhanden sind und bei den zu bearbeitenden Aufgaben zeigen, dass ihr Verständnis für Phänomene der Elektrizitätslehre gewachsen ist. **Christel Kutter**



In zwei mehrstündigen Veranstaltungen bearbeitete jeder Schüler unter Aufsicht der Mitarbeiter der Professur vier Experimentierkomplexe. Foto: Archiv Kutter

## TVT – eine neue Behandlungsmethode der Stressharninkontinenz bei Frauen

Uni-Frauenklinik hat bisher 30 Patientinnen erfolgreich behandelt



TVT (tension free vaginal tape) heißt eine neue, in Schweden entwickelte, minimalinvasive Operationsme-



Professor Isolde Wachter kam 1997 von der TU München nach Dresden.

Foto: UJ/Eckold

thode bei Stressharninkontinenz der Frau. An der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Dresden (Direktor: Prof. Dr. med. Wolfgang Distler) hat Professorin Isolde Wachter im September 1998 die erste Patientin erfolgreich mit der neuen Methode behandelt. Die Patientin ist bis heute kontinent, das heißt, sie nässt nicht mehr ein.

Die Operation ist geeignet für Patientinnen mit einer Stressinkontinenz II. oder III. Grades, wenn sie beim Husten, Niesen, Laufen, Lachen und bei körperlicher Belastung Urin verlieren. Zumeist sind es ältere Frauen, bei denen zusätzlich zur Blasenschwäche ein niedriger Ruhedruck in der Harnröhre vorliegt. Bei gefüllter Blase kann die Harnröhre in einer Stresssituation (z.B. beim Husten oder Lachen) dem Blasendruck nicht standhalten. Aber auch jüngere Frauen können davon betroffen sein. Die Ursache der Stressinkontinenz oder auch Belastungsinkontinenz wird in einer mit zunehmendem Alter fortschreitenden Lockerung der Bandstrukturen vermutet, die die Harn-

röhre stabilisieren. Diesen Gedanken greift die neue operative Behandlungsmethode auf. Tension free vaginal tape heißt wörtlich übersetzt - spannungsfreies Scheidenband. Ein 45 Zentimeter langes und 11 Millimeter breites Kunststoffband aus Prolene, das eine gitterförmige Textur aufweist, wird über einen kleinen Einschnitt im Bereich der vorderen Scheidenwand unter die Harnröhre ohne Spannung gelegt. Das Kunststoffband ist hypoallergen, das heißt, es verursacht keine allergischen Reaktionen.

„Das Band unterstützt indirekt die Aufhängestrukturen der Hamröhre“,

sagt die Professorin. „Mit der Zeit wächst Bindegewebe in die Textur des Bandes ein, somit kommt es zu einer festen Verankerung mit dem umliegenden Gewebe“. Die Operation hat folgenden Ablauf: Ausgehend von einem kleinen Schnitt in der vorderen Scheidenwand wird das Band, welches an zwei Spezialnadeln befestigt ist, rechts und links neben der Harnröhre und hinter dem Symphysenknochen (Schambein) über zuvor angelegte Hautschnitte im Bereich der Schamregion herausgeleitet. Dies geschieht unter Periduralanästhesie, die so wirkt, dass die Patientin bei Bewusstsein ist, keine Schmerzen verspürt und trotzdem den Beckenboden willentlich beeinflussen kann. Während des Eingriffs wird sie zum Husten aufgefordert: damit soll getestet werden, ob das Band richtig liegt, das heißt kein Harnverlust mehr auftritt. Dann werden die Wunden geschlossen.

Der Blasenkateter bleibt eine Nacht im Körper und wird am nächsten Morgen entfernt. Die Patientin muss nun selbst die Blase entleeren. Gleich danach werden die Restharmengen gemessen. Wenn es mit der Blasenentleerung nicht klappt, muss noch für einige Zeit ein Blasenkateter getragen werden. „Die Ergebnisse lassen hoffen“, so die Ärztin weiter, „dass diese minimalinvasive und wenig belastende Methode bei genauer Abklärung der Ursache der Inkontinenz ausgewählten Patientinnen bessere Ergebnisse bringt als andere Inkontinenzoperationen.“

**Marion Fiedler**

## Europa-Juristen in den Startlöchern

Erste „LL.M. Eur. Integration“-Absolventen verabschiedet

Mit der feierlichen Übergabe der Magister-Urkunden im Rahmen eines Fakultätsempfangs wurde der erste Jahrgang des neugeschaffenen Studiengangs „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die EU“ an der Juristischen Fakultät nun verabschiedet. Die Mehrzahl der zwölf Absolventen aus vier europäischen Ländern konnte am 31. Mai 2000 aus der Hand des Rektors der TU Dresden, Professor Mehlhorn, und des Dekans der Juristischen Fakultät, Professor Peter Hay, die lang ersehnte Urkunde entgegennehmen. Sie bescheinigt den Erwerb des Legum Magister, European Integration Law, Dresden (LL.M. Eur. Integration).

Seit dem Wintersemester 1998/99 haben die Teilnehmer sich mit den Voraussetzungen und Bedingungen der EU-Osterweiterung beschäftigt. Dabei sicherte die Unterstützung anderer Fakultäten der TU Dresden und der Bergakademie Freiberg einen fächerübergreifenden Ansatz. In Vorlesungen zum Europarecht, zu den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Voraussetzungen der Osterweiterung und in integrationsrechtlichen Veranstaltungen machten die Studierenden sich mit Fragen der Beeinflussung und Angleichung des nationalen Rechts durch das Europarecht vertraut. Im Vordergrund stand dabei die Anpassung z. B. der polnischen und der tschechischen Rechtsordnung an die Vorgaben der Europäischen Union.

Die Lehrveranstaltungen fanden oft verblockt statt und bauten systematisch aufeinander auf. Besonderer Wert wurde dabei auf die individuelle Betreuung der Teilnehmer gelegt. Insgesamt waren 12 Klausuren oder mündliche Prüfungen über mindestens 28 Semesterwochenstunden zu absolvieren.

Vertiefend fanden Gastvorträge von Wissenschaftlern aus Mittel- und Osteuropa statt, so z. B. eine Vorlesungsreihe zur Angleichung des tschechischen Rechts an das Recht der EU durch Dozenten der Karls-Universität in Prag. Auch ein Mitarbeiter der Europäischen Kommission konnte für eine Serie von Lehrveranstaltungen gewonnen werden.

Jeder Teilnehmer musste abschließend eine Magisterarbeit anfertigen. Die bearbeiteten Themen reichten von „Sprachen in der EU“ bis zu „Schutz von Auslandsinvestitionen in Polen“ oder „Altersvorsorge in der EU“. Die Arbeit eines polnischen Teilnehmers zur Deregulierung der polnischen Energiewirtschaft im Hinblick auf den Beitritt Polens zur EU wurde mit dem Commerzbankpreis 1999 ausgezeichnet.

Der neuartige und in dieser Form deutschlandweit einzigartige Aufbaustudiengang wurde von der Juristischen Fa-

kultät eingerichtet, um junge europäische Rechtswissenschaftler auf die praktischen Herausforderungen der EU-Osterweiterung vorzubereiten. Die bestehenden Kontakte zu Wissenschaftlern in Polen und der Tschechischen Republik sowie die räumliche Nähe der Stadt zu den Beitrittskandidaten legten die Einrichtung eines solchen Studiengangs gerade an der TU Dresden nahe. Persönlich und wissenschaftlich wurden die Teilnehmer durch den eigens dafür eingerichteten und von der EU finanzierten Jean-Monnet-Lehrstuhl für das Recht der Europäischen Integration und Rechtsvergleichung unter besonderer Berücksichtigung Mittel- und Osteuropas (Inhaber: Professor Franz Merli) betreut.

Neben dem interessanten Studienangebot lebte der Studiengang vom Miteinander der Studierenden. Diese waren im Studienjahr 1998/99 polnischer, bulgarischer, niederländischer und deutscher Nationalität. Die 30 Teilnehmer des laufenden Studienjahres 1999/2000 kommen aus Polen, Frankreich, Ungarn, der Tschechischen Republik, Russland, Bulgarien, der Ukraine und Deutschland. Viele nutzten das reiche kulturelle Angebot Dresdens sowie die Gelegenheit, Sprachkurse an der TU Dresden oder im nahegelegenen Ausland zu besuchen. Auf großes Interesse stießen zusätzliche Angebote der Fakultät wie die Hilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen oder Exkursionen.

Der Dekan, Professor Hay, betonte, die hohe Motivation der Teilnehmer des Studiengangs zeige, wie wichtig die Einrichtung des Studiengangs gewesen sei. „Die steigende Zahl von Bewerbungen aus dem In- und Ausland beweist, dass die Fakultät auf dem richtigen Wege ist.“ Professor Wolfgang Lüke, Studienleiter des Studiengangs, fügte hinzu: „Je näher der EU-Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten rückt, desto dringender wird der Bedarf an in diesem Bereich qualifizierten Juristen. Unseren Absolventen eröffnen sich damit große berufliche Chancen.“

Bewerbungen für den dritten Jahrgang 2000/2001 können bis zum 15. Juli 2000 an den Jean-Monnet-Lehrstuhl, Professor Franz Merli, Juristische Fakultät der TU Dresden, 01062 Dresden, gerichtet werden. Weitere Informationen zum Aufbaustudiengang sind im Internet unter der Adresse <http://www.tu-dresden.de/jura/studium/aufbau.html> zu finden. Für Fragen steht Ihnen der Lehrstuhl gern zur Verfügung.

Tel.: (03 51) 4 63 - 74 18, -74 19, -74 37; E-Mail: [weinzier@jura.tu-dresden.de](mailto:weinzier@jura.tu-dresden.de)

**Ruth Weinzierl und Rainer Wedde, Wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für ausländische und internationale Rechtsangleichung**

**Imbau  
2/110  
Farbe**

**Schwalbe  
1/100**

## Schätze der Deutschen Fotothek (4): Palais mit Zirrokumulus



Das Palais im Großen Garten, 1678 bis 1683 als Lustschloss für Kurfürst Johann Georg III. von J. G. Starcke erbaut, gilt als ältester Barockbau Sachsens. Am 13. Februar 1945 ausgebrannt und in seiner äußeren Form heute endlich wiederhergestellt, ist seine zukünftige Nutzung noch unklar. Die Erweiterung und Umgestaltung des fürstlichen Lustgartens im englischen Stil durch K.F. Bouché, dessen Geburtstag sich im Juli zum 150. Male jährt, trug wesentlich zu seinem Charakter als Volks- und

Erholungspark bei. Die Aufnahme von Walter Hahn bettet mit ausgewählter Wolkenstaffage und niedrigem Horizont das Palais tief in diese Kunstnatur ein: Wie wäre es im Juli mit einem Spaziergang, einer Fahrrad- oder Rollschuh-Tour – mit oder ohne derart imposanter Wolkenbildung?

Johanna Düring  
Foto: SLUB/Deutsche Fotothek 310 784;  
Walter Hahn: Blick über den Palaisteich zum Palais im Großen Garten in Dresden, 1937.

## Neun Promotionsstipendien für Hydrowissenschaftler zu vergeben

DFG-Graduiertenkolleg: Bewerbungen bis zum 15.7.

An der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften sind im gegenwärtig laufenden DFG-Graduiertenkolleg „Medienübergreifende Stofftransport- und Stoffumwandlungsprozesse an den Kompartimentgrenzen zum Wasser“ vom 1. Oktober 2000 an neun Promotionsstipendien zu vergeben. Hier arbeiten Professoren aus verschiedenen Fachgebieten des Wasserwesens und der Forstwissenschaften mit ihren Arbeitsgruppen interdisziplinär zusammen und bieten den Stipendiaten ein fächerübergreifendes Studienprogramm an. Zentrales Thema ist das Wasser und seine Wechselbeziehungen zu anderen Umweltkompartimenten. Die ab Oktober 2000 zu besetzenden Doktorandenstellen sind folgenden Forschungsschwerpunkten zugeordnet:

Abfallwirtschaft, Hydrochemie, Hydrologie, Limnochemie, Limnologie, Meteorologie, Ökotoxikologie, Sied-

lungswasserwirtschaft, Wasserversorgung. Weitere Informationen über das Graduiertenkolleg und die Forschungsthemen sind über das Internet (<http://www.tu-dresden.de/fggh/gk/>) erhältlich.

Zulassungsvoraussetzungen sind ein zügig absolviertes Hochschulstudium mit qualifiziertem Abschluss sowie die Bereitschaft zur aktiven interdisziplinären Mitarbeit im Kolleg. Die Altersobergrenze für die Aufnahme in das Graduiertenkolleg beträgt 28 Jahre.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Empfehlungsschreiben) sowie der Angabe des gewünschten Arbeitsgebietes (s.o.) sind bis zum 15.07.2000 an den Sprecher des Graduiertenkollegs zu richten:

TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Wasserwesen, Institut für Wasserchemie, Prof. Dr. Eckhard Worch, 01062 Dresden. **PI**

## Rüdiger von Kummer im Kuratorium

Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe ehrt Dresdner Forscher

Der Vorstand der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe hat Prof. Dr. med. Rüdiger von Kummer, Leiter der Abteilung Neuroradiologie des Universitätsklinikums Dresden, als neues Mitglied in das Wissenschaftliche Kuratorium der Stiftung gewählt. Dem wissenschaftlichen

Kuratorium gehören führende Wissenschaftler und Praktiker an, die auf dem Gebiet der Schlaganfallerkrankungen, der Schlaganfallforschung sowie auf benachbarten Gebieten arbeiten. Die neue Amtszeit begann am 1. Juli 2000 und beträgt drei Jahre. **(fie)**

# Automatisierung als Herausforderung für das multimediale Lernen

Über Institutsgrenzen hinweg: Automatisierungstechniker und Psychologen kooperieren

Das Institut für Automatisierungstechnik an der Fakultät Elektrotechnik der Technischen Universität Dresden bietet das Projekt „Prozessautomatisierung und Verfahrenstechnik“ als integrierten Ansatz im Rahmen seines Ausbildungsprogrammes an. Mit dem Begriff „integriert“ verbindet sich hier, dass die Studenten am Ende ihres Studiums eine Automatisierungsanlage am Beispiel des industriellen Experimentierfeldes Kleinversuchsanlagentechnik entwerfen und in Betrieb nehmen.

Dabei wird ihr in der Fachausbildung erworbenes Wissen ganzheitlich angewendet. Erfordernisse dieser modernen Ausbildung sind z. B. das „Learning by doing“, d. h., die direkte Verknüpfung von moderner Systemtheorie und experimenteller Arbeit an diesem Experimentierfeld Kleinversuchsanlagentechnik (KVA). Dabei ist das Ziel der Ausbildung die Vermittlung komplexer Lehrinhalte bei Berücksichtigung der Einheit von Anlagentechnik, Hard- und Software sowie Systemtheorie. Diese Vorgehensweise ist verbunden mit einem umfangreichen und inhaltlich anspruchsvollen Wissenserwerb.

### Viel Inhalt in kurzer Ausbildungszeit?

Ein generelles Problem bei der Umsetzung im Lehrprozess sind einerseits die nur endlich verfügbare Ausbildungszeit und andererseits die notwendigerweise zu vermittelnden umfangreichen Ausbildungsinhalte. Die in der Projektarbeit tätigen Studenten der Studienrichtung Automatisierungstechnik und Regelungstechnik wenden demnach ihr erworbenes Wissen zur Steuerung und Regelung, zur Prozessverfahrenstechnik, über unterstützende Software etc. an. Mögliche Ausbildungsalternativen, wie zum Beispiel

das Besichtigen einer großen Industrieanlage (Erdölraffinerie/Kraftwerk) machen diese Prozesse auf Grund der komplexen Dimensionen von Apparaten und Rohrleitungssystemen sowie der endlichen Dauer der Besuchszeit nur teilweise erfassbar und liefern kaum einen spürbaren Beitrag zum Wissenserwerb. Auch mittels Computersimulation gelingt die Erfassung der Prozessrealität einer komplexen Industrieanlage nur teilweise, so dass ohne Einschränkung die auf der Basis der Kleinversuchsanlagentechnik mit Desktop-Charakter realisierte Ausbildung ein Optimum ist.

### Kooperation zwischen verschiedenen Disziplinen

Die Zusammenarbeit zwischen Prof. Janschek und Dr. Hofmann vom Institut für Automatisierungstechnik sowie Prof. Schott, Mitarbeitern und Studenten von der Abteilung Pädagogische Psychologie I am Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie währt nun bereits über zwei Jahre. Für die Psychologen bietet das Lehrangebot zur Prozessautomatisierung eine außerordentlich interessante Gelegenheit, eine in Realität funktionierende, komplexe, multimediale Lernumgebung zu studieren. Eine solche Fallanalyse liefert wertvolle Hinweise für mögliche Verbesserungen der Lehre und für die Weiterentwicklung von lerntheoretisch begründeten Methoden zur Analyse, Gestaltung und Evaluation multimedialer Lernumgebungen und veranlasst uns, neue Wege zu gehen, was die Grundlagenpsychologie des Lernens und die angewandte Instruktionspsychologie betrifft.

Erste Ergebnisse dieser Forschung wurden auf einem Symposium über Instruktionsdesign auf der 8th European Conference for Research on Learning and Instruction in Göteborg/Schweden



Auch mittels Computersimulation gelingt die Erfassung der Prozessrealität einer komplexen Industrieanlage nur teilweise. Foto: Archiv Schott

im August 1999 sowie auf der Tagung der American Educational Research Association (AERA) im April 2000 in New Orleans/USA von Prof. Schott und Mitarbeitern vorgestellt. Diese Kongressbesuche wurden von den Freunden und Förderern der TU Dresden unterstützt, wofür wir uns auch an dieser Stelle nochmals gern bedanken.

Im Juni 2000 werden wir diese Arbeiten auf einem internationalen Workshop der Special Interest Group „Instructional Design“ in der European Association for Research on Learning and Instruction (EARLI) in Barcelona zur Diskussion stellen. Wir erhoffen uns davon weitere Anregungen für unsere bereits jetzige, fruchtbare Kooperation

**Estland  
Blockhaus  
1/30**

**Nähe UKD  
1/30**

**Klotzsche  
1/31**

## Wissenschaftliches Kolloquium

„Errichtung und Betrieb von Elektroenergieverteilungsnetzen nach der Liberalisierung des deutschen Strommarktes“ ist das Thema, zu dem Dr. D. Siegmund, EnBW Stuttgart, am 11. Juli, 14.30 Uhr, im Raum 101 des Seminargebäudes I (Institut für Elektroenergieversorgung), Zellescher Weg 22, spricht. **PI**

## Stinnes Logistics Award an TU Dresden



Rainer Lasch, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, erhielt am 20. Juni 2000 den Stinnes Logistics Award. Seine Habilitationsschrift „Marktorientierte Gestaltung von Logistikprozessen“ war, so das Kuratorium der Stinnes Stiftung, die mit Abstand beste unter 23 eingereichten Arbeiten. Der 39-jährige Wissenschaftler arbeitet seit 1997 an der TU Dresden und hat seit 1998 die Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistik, inne. Der Stinnes Logistics Award soll junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fördern, die sich mit einem Thema rund um die Logistik, die Gesamtheit aller Aktivitäten eines Unternehmens von der Beschaffung der Materialien bis zur Auslieferung von Fertigprodukten, beschäftigen. Der Preis wurde seit 1986 bereits 45mal vergeben.  
keck Foto: UJ/Eckold

## Der PersonalRAT

### Personalakten-Führung, Einsichtnahme und Anhörungsrecht

Über jeden Beschäftigten der TU Dresden wird in der zentralen Personalregistratur des Dezernates Personal der TU-Verwaltung eine Personalakte (Grundakte) geführt.

Sofern Teil- und Nebenakten geführt werden, weist ein Verzeichnis in der Grundakte darauf hin.

Die Personalakte umfasst die Gesamtheit aller Unterlagen, die die persönlichen und dienstlichen Verhältnisse eines Beschäftigten betreffen, soweit sie in einem inneren Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis stehen. Es gilt der Grundsatz der Vollständigkeit und Kontinuität.

Jeder Beschäftigte hat das Recht auf Einsicht in seine vollständige Personalakte an dem Ort, wo sie verwaltet wird. Hierzu ist eine Terminabsprache mit dem jeweils zuständigen Einzelsachbearbeiter des Sachgebietes Personaleinzelangelegenheiten vorzunehmen.

Ein berechtigtes Interesse oder einen Grund für die Einsichtnahme braucht der Beschäftigte nicht geltend zu machen.

Will der Beschäftigte Schriftstücke aus der Personalakte kopieren, so hat er diese vorher zu bezeichnen.

Der Beschäftigte ist über Beschwerden und Behauptungen tatsächlicher Art, die für ihn ungünstig sind oder für ihn nachteilig werden können, vor Aufnahme in die Personalakte zu hören.

Gleichzeitig ist er über das Recht, eine schriftliche Stellungnahme abzugeben, zu informieren. Wird dieses Recht in Anspruch genommen, so ist diese Stellungnahme ebenfalls zur Personalakte zu nehmen.

Diese Veröffentlichung erfolgt in Abstimmung mit Dr. Rolf Zeimer, Personaldezernent.

#### Rechtsquellen:

BAT-O § 13 / MTArb-O § 13 a / MTV-Azubi § 5

## Lehnert-Bau

2/70

## Leserbriefe

**Zu einem Kommentar von Michael Grüner im UJ 11/2000 (20.6.2000) schreibt Volker Eichmann:**

Als Mitarbeiter an der verkehrswissenschaftlichen Fakultät darf ich Ihnen zur Ausgabe vom 20.06.00 des Uni-Journals gratulieren. Mit dem Kommentar von Herrn Grüner haben Sie es geschafft, das Niveau der BILD-Zeitung eindeutig zu unterbieten! Zwar gibt ein Kommentar natürlich einer eher persönlich gefärbten Meinung Platz, es rechtfertigt jedoch keinesfalls eine solch unverschämte Entgleisung.

Der Vergleich, den Herr Grüner da zwischen der Forderung nach gleichberechtigter Behandlung aller(!) Verkehrsteilnehmer einerseits und rassistischen Zielen des Klu-Klux-Klans andererseits zieht, ist nicht nur geschmacklos, er verhöhnt auch alle Opfer rassistischer Diskriminierung und verharmlost die Folgen. Auch sonst zeugt die Wortwahl nicht gerade von journalistischer Fairness. Es wimmelt von Begriffen wie „Hetze“, „verräterisch“, „hinterlistig“, das ist schlimmer als in jedem Boulevardblatt und peinlich für eine wissenschaftliche Hochschule! Das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung kann Ihnen bestimmt etwas über die verheerende Wirkung solcher Verharmlosungen sagen. Wenn hier also von einem Eigentümer die Rede sein kann, dann durch Herrn Grüners Kommentar, der es – wie auch so manche früheren Beiträge dieses Herrn – allmählich ver-

hindert, dass man das Uni-Journal als sachliche ausgewogene Informationsquelle für die Angehörigen unserer Hochschule ernst nehmen kann.

Ganz abgesehen davon scheint Herr Grüner die Ausstellung entweder gar nicht oder nur sehr oberflächlich betrachtet zu haben. Es geht nirgends darum, Autofahrer zu diskriminieren oder gar zu unterdrücken. Es geht darum, denjenigen Verkehrsteilnehmern einen gleichberechtigten Platz zu verschaffen, die bislang vernachlässigt wurden, obwohl sie einen Gutteil des Verkehrs von und zum TU-Gelände ausmachen. Nämlich Fußgängern, Radfahrern und Nutzern öffentlicher Verkehrsmittel. Diese haben in Dresden einen Anteil von über 50 Prozent an allen Wegen, an der TU ist dank Semesterticket der Anteil noch höher. Und trotzdem werden Fuß- und Radwege gerade innerhalb des TU-Geländes zugesperrt, wird eigentlich für nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer reservierter Platz durch Pkw in Anspruch genommen. Dass da etwas getan werden muss, das ist keine „Hetze“ gegen Autofahrer, sondern das ist Vorsorge für künftige Generationen. Herr Grüner sollte sich mal überlegen, was wäre, wenn wirklich alle Studenten und Mitarbeiter der TU mit dem Auto kämen. Mit ihm muss eh der Gaul durchgegangen sein, wenn er aus der Feststellung, dass nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt werden, gleich die Forderung herausliest, nun stattdessen Autofahrer

zu drangsaliieren. Es geht um ein gleichberechtigtes Miteinander. Dass der Autoverkehr als bislang privilegierte Verkehrsart dabei ein Stück zurückstecken muss, ist noch lange keine Diskriminierung und kein Verbot des Autofahrens.

Als Mitarbeiter der TU Dresden fordere ich Sie daher dazu auf, sich offiziell in der nächsten Ausgabe des Uni-Journals bei den Ausstellungsmanagern des Radwegekonzepts für diesen unsäglichen Kommentar zu entschuldigen. Das Uni-Journal soll neutral für alle Hochschulangehörigen da sein und nicht der persönlichen Profilneurose eines einzelnen Autofanatikers dienen. Mit solchen Kommentaren – er hat ja schon früher ähnliche „Meisterwerke“ geliefert – hat sich Herr Grüner als Journalist selber diskreditiert und gezeigt, dass er von Verkehr und Historie keine Ahnung hat.

Der Kommentar von Michael Grüner richtete sich, wie wohl jeder lesen konnte, nicht gegen die erwähnte Ausstellung zum Radwege- und Fußgängerkonzept an der TU Dresden, sondern gegen die militante Ideologie einiger „Öko-Aktivisten“, die Andersdenkende in ein negatives Licht stellen. Als Feindbild wird der Autofahrer ausgemacht, denn der „degradiert Radfahrer und Fußgänger zu Verkehrsteilnehmern zweiter Klasse“. Dass demgegenüber Volker Eichmann erkannt hat, dass es um ein „Miteinander“ geht, lässt hoffen.

Redaktion Universitätsjournal

**Zum selben Beitrag von Michael Grüner schreibt Professor Udo Becker:**

Auf Seite 2 ihrer Ausgabe 11/2000 hat Herr Grüner beschrieben, was er von einem Radwegekonzept an der TU hält: Nichts. Wer an einer Universität über eine effizientere und menschlichere Nutzung des Raumes nachdenke, der diskreditiere die Universität. Besonders gelungen ist sein Vergleich mit dem Ku-Klux-Clan, Herr Grüner fühlt sich an das Verhalten des Ku-Klux-Clans in den USA erinnert.

Der Artikel fügt sich nahtlos in eine Reihe „äußerst kompetenter“ Beiträge zum Thema Verkehr ein, die das Uni-Journal veröffentlicht hat. Alle folgen dem Tenor, die freie und staufreie Autofahrt zur Uni sei ein Menschenrecht und müsse (mit sicherem Parkplatz) auf jeden Fall garantiert werden: Das müsse doch jeder einsehen (ein Dummkopf, wer das nicht einsieht).

Zu diesem Artikel und zu dieser Serie beglückwünsche ich das Uni-Journal. Endlich ein deutsches Journal, das sich zu Kurzsichtigkeit und Dummheit und Unnachhaltigkeit aufrichtig bekennt. Andere Journale (etwa: die Bild-Zeitung, ganz zu schweigen von anderen Uni-Journals) berichten in ihren Texten immer wieder davon,

- dass die heutige Art des Autoverkehrs äußerst unnachhaltig ist,
- dass sie äußerst ineffizient ist: viele Ressourcen für wenige Fahrten,
- dass andere Verkehrsmittel die Geldbeutel und die Gesundheit der Menschen mehr schützen,
- dass jede Attraktivierung des Autoverkehrs in einer Marktwirtschaft und bei Nachfrageüberhang nur zu zusätzlichen Fahrten mit dem Auto führt und dass so die Probleme nur verschlimmbessert werden und auch
- dass für ein solches Vorgehen in Land und Stadt Flächen und Gelder fehlen.

Wie feige von diesen anderen Presseorganen! Nur noch das Uni-Journal der TU, einer Universität, an der Deutschlands einzige Fakultät für Verkehrswissenschaften angesiedelt ist, bezieht eindeutig Stellung: Ein Vorbild sogar für die Bild-Zeitung. Meinen Glückwunsch!

Ein letzter Hinweis: Die TU Dresden ist Mitglied der Lokalen Agenda in Dresden und hat sich zur Nachhaltigkeit bekannt. Es ist (sogar in der Agenda 21, Kapitel 7.52) nachzulesen, dass Fußgänger und Radfahrer den Kriterien von „Nachhaltigkeit“ genügen, während der Autoverkehr so ziemlich das Unnachhaltigste ist, was wir verkehrlich aufbieten können: Denn er verlagert Kosten auf andere

Menschen, auf andere Länder und auf andere Generationen. Es war endlich an der Zeit, dass das Uni-Journal (das Journal einer Universität, einer denkenden und vorausschauenden Einrichtung) einen Feldzug dafür startet, dass solche Radverkehrsbestrebungen beendet werden. Super, wirklich super.

Als Lehrstuhlinhaber habe ich die einzige verfügbare Konsequenz gezogen: Wir reden mit allen Zeitungen, mit der Bild-Zeitung ebenso wie mit der Frankfurter Allgemeinen, und allen stellen wir unsere Forschungsergebnisse zur Verfügung. Nur mit dem Uni-Journal der TU Dresden rede ich nicht mehr: So was Kurzsichtiges und Dummes und Polarisierendes ist mir denn doch zuviel.

Wie aus dem UJ-Impressum hervorgeht, gibt nicht jeder Beitrag unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Sollten nicht Für und Wider gerade in einer Uni-Zeitung Platz bekommen? Übrigens: Im UJ 6/2000 wurde die AG „Verkehrskonzept“ der TU Dresden ausführlich vorgestellt, deren Mitglied Professor Udo Becker ist, und im UJ 10/2000 legte die AG Verkehr des Studentenrates fast ganzseitig ihre Auffassung zum Thema Verkehr dar. Kurzsichtig und dumm?

Redaktion Universitätsjournal

**Ebenfalls zum Beitrag von Michael Grüner (UJ 11/2000) schreibt Thomas Gramaté, Hosterwitz:**

Der Beitrag von Michael Grüner spricht mir aus dem Herzen, denn es kommt leider ziemlich häufig vor, dass eine richtige Sache – hier die Überlegungen zu einer ökologisch optimalen Umgestaltung des Verkehrs auf dem Universitätsgelände – durch ideologisch bedingte Eiferei diskreditiert wird. Eine gute Sache wollen – das ist noch kein positiver Wert an sich. Im Gegenteil: Nicht selten führte subjektiv positives Wollen durch Mangel an Toleranz und Objektivitätswillen zu Problemen – auch in der Gesellschaft. Das Richtige und Gute wollen darf nicht zur Rechtfertigung für Diskriminierungen anderer missbraucht werden. Genau das hat

Michael Grüner – natürlich zugespitzt – zum Ausdruck gebracht.

Die Art und Weise unseres Lebens bedingt notwendigerweise Verkehr, vor allem auch Autoverkehr. Natürlich müssen Konzepte für ökologisch günstige Varianten entwickelt werden, doch es kann nicht richtig sein, allein die „bösen“ Autofahrer zu stigmatisieren und sie für den Schlamassel verantwortlich zu machen! Ökologie-Konzepte auf der Grundlage von einfach gestrickten Feindbildern – das wird nicht zum Erfolg führen.

Übrigens: Wer nicht willig im Hauptstrom der öffentlich normativen Öko-Ideologie mitschwimmt und sich sogar eigene, manchmal unbequeme Gedanken macht, hat meist nichts Gutes zu erwarten. Wie leicht wird er – in vielen Fällen ungerechtfertigt – als inkompetent verunglimpft.

### Kleines Hühnchen

Was so ein kleines Hühnchen doch für Fett hat! Mit dieser Redewendung will man verdeutlichen, welche Qualitäten in einer unscheinbar wirkenden Sache verborgen sind. Der Grüner-Beitrag im UJ 11/2000 erhitzte die Gemüter. Doch in einer Weise, die mancher nicht erwartet haben mag. Mit Telefonanrufen wurden Grüner-Sympathien bezeugt: Endlich, so der Tenor, habe mal einer ausgesprochen, was sich mancher sonst lediglich zu denken getraut. Ein junger Wissenschaftler besuchte extra die Pressestelle, um sich für den Beitrag zu bedanken: Wenigstens das UJ trage zu einer Ausgewogenheit in der öffentlichen Berichterstattung bei, wo ansonsten einseitig Anti-Autofahrer-Feindbilder vorherrschten... M.B.

# Was ist aus den Kultur-Visionen der Aktivisten von 1990 geworden?

Institut für angewandte Soziokulturforschung Dresden will Ursachen der Existenzgefährdung der Clubszene ergründen

**Rückblick DDR:** Die Mitglieder der damaligen Interessengemeinschaft (IG) „Jazz“ im Kulturbund Dresden – Vorgänger des heutigen Jazzclubs „Tonne“ bis zur Wende – weigerten sich gegen die Einverleibung ihrer IG in den zur Stadt gehörenden Kulturbereich. Die Jazzfreunde wollten zu DDR-Zeiten nicht staatsnah sein. Nachdem sich dann die IG sofort nach der Wende als Verein etabliert hatte, wuchs rasant die Hoffnung: Nun endlich waren die Wege frei, um dem Publikum kreative Musik aller Jazzbereiche ohne ideologische Einengung anbieten zu können.

Doch die Entwicklung bestätigte diese Hoffnung in keiner Weise. Im zehnten Jahr nach der Wende hat die „Tonne“ Monat für Monat gegen das endgültige Aus zu kämpfen. Ursache dafür scheint die „Leuchtturmpolitik“ der Stadt Dresden bei der Kulturförderung zu sein. Anstatt dem Jazzclub für die kontinuierliche und qualitativ gute Kulturarbeit Gelder zur Verfügung zu stellen, die dessen Überleben sichern, gibt die Stadt lieber immense Summen für ein Festival aus, wobei die Festivalmacher zu allem Überfluss auch noch Konzerte mit auch in Dresden längst bekannten Musikern und mit geringem Innovationswert gebucht hatten.

Was also ist schief gelaufen während der vergangenen zehn Jahre? Wo kommen die Probleme, die die „freien“ Kulturveranstalter heute haben, eigentlich her? Diese Fragen – die nicht nur für den Dresdner Jazzclub, sondern für nahezu alle Kulturveranstalter in freier Trägerschaft essenziell sind – sollen mit Hilfe eines Projektes des Institutes für angewandte Soziokulturforschung (IfaS) Dresden beantwortet werden.

„22 StudentInnen aus ganz Sachsen untersuchen die Geschichte von sieben Vereinen bzw. Clubs, befragen die Aktivisten der ersten Stunde nach deren Anfangsvorstellungen, nach Erfolgen und den Ernüchterungen“, erläutert Dr. Jutta Vergau, die Instituts- und Projektleiterin. Vergau weiter: „Die Kultur-Enthusiasten unmittelbar nach der Wende hatten ganz bestimmte Vorstellungen, und wir wollen herausfinden, wie sich diese Vorstellungen im Laufe der Zeit in die Realität umsetzen ließen oder auch nicht.“

In Dresden werden dabei der Verein riesa efa, die Kümmelschänke und die



Der vom Freistaat Sachsen mit Nachdruck betriebene Umzug des Jazzclubs „Tonne“ 1997 vom Stadtzentrum ins Waldschlösschengelände – hier ein Schnappschuss vom Bauzustand der neuen Räumlichkeiten Anfang 1997 – war bei den Vereinsmitgliedern umstritten. Er sei die einzige Chance für den Jazzclub überhaupt, da ein Verbleib in der zum Verkauf ste-

henden Ruine des Kurländer Palais das sichere Ende bedeute, meinten die einen. Der Umzug sei der sichere Tod für den Jazzverein, da allein schon die Betriebskosten im Waldschlösschen jedwede Förderung auffressen würden, behaupteten die anderen. Eine kompetente Beratung von Seiten der Stadt oder des Freistaates erhielt der Club nie.

Foto: Archiv MB

Feuerwache unter die Lupe genommen, dazu kommen noch das Malzhaus in Plauen, das Kraftwerk in Chemnitz, das Geysirhaus in Leipzig und die Hafensstraße in Meißen. Dabei könnte unter anderem herauskommen, inwieweit die Absicht vieler Soziokultur-Aktivisten von 1990 – einen Gegenentwurf zur Kultur der DDR zu schaffen – im neuen gesellschaftlichen Kontext konstruktiv genug war. Die Ergebnisse sollen in einem Band veröffentlicht werden.

Das IfaS, ein Verein, startete 1999 mit Soziokultur-Projektmitteln vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK). „Im ersten Jahr bekamen wir 50 000 Mark“, so Jutta Vergau, die mit einer halben Stelle bedachte einzige festangestellte Mitarbeiterin, „für 2000 sind es 67 000 Mark.“ Danach müsse sich die Einrichtung, so Vergau, mittels anderweitiger Fördermittel finanzieren. Mit einem Produkt hat sich das IfaS bereits eingeführt: Unter dem Titel „Paradigma Soziokultur? Prozesse und Produkte in Theorie und Praxis“ wurde die Dokumentation einer Tagung am 5. und 6. November 1999 vorgelegt. Was bedeutet „Soziokultur“ (im Vergleich zu den

„hohen“ Kulturformen) heute, was sind ihre Daseinsformen und Existenzvoraussetzungen? Wie sollte Soziokultur organisiert sein? Welche kulturelle Funktionen sollte sie haben? Diese Fragen waren zur Tagung von Praktikern (Frank Eckhardt, riesa efa, Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Sachsen), Wissenschaftlern (Professor Marco Lehmann-Waffenschmidt, Professor Karl-Siegbert Rehberg; beide TU Dresden) und Politikern (Henning Rengshausen, SMWK; Petra Masroujah, Kulturraumsekretariat Leipzig – alle als Beispiele) diskutiert worden.

Für das Jahr 2001 stehen drei Projekte auf dem IfaS-Plan. Eine Studie über das Funktionieren der sächsischen Kulturräume bezüglich aller künstlerischen Bereiche (außer Theater und Orchester) soll erstellt werden. Weiterhin soll untersucht werden, wie bürgernah die sächsische Verwaltung ist, insbesondere im Hinblick auf die Kulturförderung. Und schließlich geht es, untersucht am Beispiel Crimmitschau, um Probleme der Umsetzung der lokalen Agenda 21.

Was geschieht in den Fällen, bei denen Ergebnisse dieser IfaS-Studien belegen, dass die Kultur- bzw. Förderpoli-

tik des Landes zu Fehlentwicklungen führt – wo doch das IfaS dringend auf die Landesförderung angewiesen ist? Darüber mochte Jutta Vergau, die promovierte Politikwissenschaftlerin, nicht sprechen. Niemand könnte sich jedoch vorstellen, dass erst Geld in eine Studie gesteckt werde, um deren Ergebnisse dann in den Wind zu schlagen.

Für viele der in kommunaler oder freier Trägerschaft existierenden Clubs, die gegenwärtig ganz akut gefährdet sind (wie eben der Jazzclub „Tonne“), sieht die Sache anders aus, denn hier geht es zumeist um die potenzielle Kritik an kommunaler Förderpolitik. Doch egal wie – hier kommen die IfaS-Erkenntnisse möglicherweise zu spät.

Mathias Bäuml

## Kontakt

Institut für angewandte Soziokulturforschung (IfaS),  
Bautzner Str. 41 / HH  
01099 Dresden  
Telefon: (03 51) 8 02 17 68

## Erste „Latin“-Studenten verabschiedet



Den ersten Absolventen des Begleitstudiums „Lateinamerikastudien/Spanisch“ konnte kürzlich Dr. Joachim Born (r.) verabschieden. Aus den Händen des Leiters des Lateinamerikazentrums nahm Ralph Wollmann (l.) sein Zertifikat entgegen. Der Student des Wirtschaftsingenieurwesens konnte sich über ein „sehr gut“ für seine Arbeit zu Umweltorganisationen in Lateinamerika freuen. Das dreisemestrige Begleitstudium, das auch in der Kombination „Lateinamerikastudien/Portugiesisch“ angeboten wird, soll den Studierenden neben ihrem Hauptfach den Zugang zu außereuropäischen Kulturen und Verständnis für außereuropäische Regionen vermitteln. Neben acht Semesterwochenstunden regionalspezifische Seminare stehen 10 SWS Sprachausbildung auf dem Programm. keck/Foto: UJ/Eckold

## Englischer Videoclub feiert „Zehnten“

Studenten engagieren sich für Vorführungen englischsprachiger Filme

Ob Western, Hitchcock-Klassiker, Historiensinken oder Literaturverfilmung, ob Hollywoodstreifen oder Mini-Budget-Film – sie alle haben ihren Platz im Programm des English Film Club an der TU Dresden. Inzwischen ist es zehn Jahre her, seit die ersten Filme über die alten Fernseher im Barkhausbau geflimmert sind. Grund genug, richtig zu feiern – und sich an alte Zeiten zu erinnern. 1990 zeigte Udoka Ogbue, Sprachlehrer am Institut für Anglistik und Amerikanistik, die ersten Filme im englischen Original. Die Resonanz war riesig. Zu „1984“, einem Film nach dem Orwell-Roman, kamen fast 200 Zuschauer. Udoka Ogbue suchte sich schon bald studentische Unterstützung – die Filmvorführer wurden zum Club. Inzwischen hat der Filmclub sechzehn großteils studentische Mitglieder, die dienstags und donnerstags im Semester Filme zeigen.

Mit dem Umzug ins Hörsaalzentrum (vierte Etage) hat sich auch die Anfangszeit der Filme geändert: Die Filme beginnen 19 Uhr. An den Donnerstagen laufen normalerweise mainstream-Filme, der Dienstag ist dem Programmkinno vorbehalten. So erwarten die Zuschauer an den Juli-Donnerstagen „William Shakespeare’s Romeo and Juliet“ und „Starship Troopers“, während dienstags die Reihe über die filmische Darstellung von Homosexualität fortgesetzt wird.

Seit einiger Zeit arbeitet der Club mit dem Fachsprachenzentrum (FSZ) der TU zusammen. Er zeigt Filme, die dem FSZ gehören; im Gegenzug wird das Filmarchiv des Clubs im FSZ gelagert, wo die Filme Interessierten zur Verfügung stehen. Über 700 Filme haben sich inzwischen angesammelt. Ausleihen allerdings kann man sie nicht, wohl aber vor Ort, auf der Zeunerstraße 1a, anschauen. Das Angebot des Filmclubs gehört zu den Lehrveranstaltungen des Anglistikinstituts, viele der Filme werden von Dozenten und neuerdings auch von Studierenden vor der Vorführung kurz kommentiert. Der Eintritt ist frei; Spenden, von denen der Kauf neuer Fil-

me finanziert wird, sind aber immer willkommen. Julie Hibbard, seit vier Jahren Chefin des Clubs, hat mit anderen deutschen Anglistikinstituten Kontakt aufgenommen, um mit ihnen Filme auszutauschen. Ein Filmclub, kann sie berichten, für den es kein Jahresbudget gibt, der nicht von studentischen Hilfskräften, sondern vom Engagement seiner Mitglieder am Laufen gehalten wird, ist in Deutschland einzigartig.

Und das wird gefeiert: Am 14. Juli läuft 20.15 (zur ehemaligen Anfangszeit) der Film „Studio 54“ mit Neve Campbell und Mike Myers im HSZ, Raum 0401. Zur anschließenden Party in der Alten Mensa (Mommsenstraße) steht die Dresdner Funk & Soul Band Easy Tunes auf der Bühne; es werden Cocktails serviert und DJ Nemahun wird für das Zucken in den Beinen sorgen. Der Eintritt kostet acht, für Studierende fünf Mark. Details zur Party und zum Programm gibts auf der Homepage des Clubs: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~filmclub/>.

pgl.

**Technische Universität Dresden**

**Graduiertenkolleg**

An der **Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften** sind im laufenden **DFG-Graduiertenkolleg „Medienübergreifende Stofftransport- und Stoffumwandlungsprozesse an den Kompartimentgrenzen zum Wasser“ vom 1. Oktober 2000 an**

**9 Promotionsstipendien**

zu vergeben.  
Im Graduiertenkolleg arbeiten Professoren aus verschiedenen Fachgebieten des Wasserwesens und der Forstwissenschaften mit ihren Arbeitsgruppen interdisziplinär zusammen und bieten den Stipendiaten ein fächerübergreifendes Studienprogramm an. Zentrales Thema ist das Wasser und seine Wechselbeziehungen zu anderen Umweltkompartimenten. Die ab Oktober 2000 zu besetzenden Doktorandenstellen sind folgenden Forschungsschwerpunkten zugeordnet:  
**Abfallwirtschaft, Hydrochemie, Hydrologie, Limnochemie, Limnologie, Meteorologie, Ökotoxikologie, Siedlungswasserwirtschaft, Wasserversorgung.**  
Weitere Informationen über das Graduiertenkolleg und die Forschungsthemen sind über das Internet (<http://www.tu-dresden.de/fg/hg/gk/>) erhältlich.  
**Zulassungsvoraussetzungen** sind ein zügig absolviertes Hochschulstudium mit qualifiziertem Abschluss sowie die Bereitschaft zur aktiven interdisziplinären Mitarbeit im Kolleg. Die Altersobergrenze für die Aufnahme in das Graduiertenkolleg beträgt 28 Jahre.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Empfehlungsschreiben) sowie der Angabe des gewünschten Arbeitsgebietes (s.o.) sind bis zum **15.07.2000** an den **Sprecher des Graduiertenkollegs** zu richten: **TU Dresden, Fakultät Forst- Geo- und Hydrowissenschaften, FR Wasserwesen, Institut für Wasserchemie, Herrn Prof. Dr. Eckhard Worch, 01062 Dresden.**

**Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume (LSK)**

Zum **01.10.2000** ist die Stelle eines/einer

**Fremdsprachensekretärs/-in (BAT-O V1b/Vc)**

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.  
**Aufgaben:** allgemeine Sekretariatsaufgaben; Korrespondenz und Telefonate sowie kleinere Übersetzungen; Organisation und Koordinierung des Geschäftsverkehrs (überwiegend fremdsprachlich); Verwaltung der Haushaltsmittel des LSK.  
**Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung als Fremdsprachensekretär/in (Englisch/Spanisch); kaufmännische Kenntnisse; Beherrschung moderner Bürokommunikation, insbesondere der PC-Technik mit Kenntnis von MS „Office 2000“.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.07.2000** an: **TU Dresden, Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume, Direktor, Herrn Prof. Dr. phil. Dr. habil. Walter Schmitz, 01062 Dresden.**

**Mitteuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften**

Zum **01.10.2000** ist die Stelle eines/einer

**Fremdsprachensekretärs/-in (BAT-O V1b/Vc)**

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.  
**Aufgaben:** allgemeine Sekretariatsaufgaben; Korrespondenz und Telefonate sowie kleinere Übersetzungen; Organisation und Koordinierung des Geschäftsverkehrs (überwiegend fremdsprachlich); Verwaltung der Haushaltsmittel.  
**Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung als Fremdsprachensekretär/in (Englisch/Slawisch); kaufmännische Kenntnisse; Beherrschung moderner Bürokommunikation, insbesondere der PC-Technik mit Kenntnis von MS „Office 2000“.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.07.2000** an: **TU Dresden, Mitteleuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften, Direktor, Herrn Prof. Dr. phil. Dr. habil. Walter Schmitz, 01062 Dresden.**

**Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften**

An der **Fachrichtung Physik** ist am **Institut für Angewandte Physik und Didaktik der Physik (IAPD)** im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 463 ISeltenerd-Übergangsmetall-Verbindungen: Struktur, Magnetismus und Transport, in dem Institute der Technischen Universität Dresden, das Institut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung Dresden e.V. sowie die Max-Planck-Institute für Physik Komplexer Systeme (MPI PKS) und für Chemische Physik fester Stoffe (MPI CPIS) Dresden interdisziplinär zusammenarbeiten, ab **sofort** bis **31.12.2002** die Stelle eines/einer

**wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)**

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Eine Vertragsverlängerung ist vorgesehen. In Abhängigkeit von der Leistung kann die Arbeitszeit im 2. bzw. 3. Jahr entsprechend erhöht werden.  
**Aufgaben:** Untersuchung magnetischer Strukturen von RCu<sub>2</sub> und R<sub>2</sub>MSi<sub>3</sub>-Verbindungen mit Neutronenstreuung (Charakterisierung des Probenmaterials, Planung und Durchführung von Experimenten an internationalen Neutronenquellen); Labormessungen der Magnetisierung und thermischen Ausdehnung/ Magnetostraktion. Die wiss. Qualifizierung (Promotion) ist möglich und wünschenswert.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA in Physik, Chemie bzw. Kristallographie; Kenntnisse über Streumethoden und/oder Tieftemperaturphysik sind vorteilhaft; Kooperationsbereitschaft mit Wissenschaftlern anderer Institute.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **14.08.2000** an: **TU Dresden, Fak. Mathematik und Naturwissenschaften, FR Physik, Institut für Angewandte Physik und Didaktik der Physik (IAPD), Herrn Prof. Dr. Michael Loewenhaupt, 01062 Dresden.** Weitere Informationen unter Tel.: (0351) 463 6055 oder 5036.

**Juristische Fakultät**

Am **Lehrstuhl für Strafrecht und Nebengebiete, insb. Kriminologie** sind ab **sofort** folgende zwei Stellen zu besetzen:

**befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)**  
**wiss. Assistent/in (C1)**

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG bzw. § 47 SächsHG. Die Stellen können auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten geteilt werden.  
**Aufgaben:** Durchführung und Unterstützung von strafrechtlichen und kriminologischen Lehrveranstaltungen, Mitarbeit an Forschungsprojekten in den Bereichen deutsches und internationales (Wirtschafts-)Strafrecht und Strafprozessrecht. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** qualifiziertes erstes juristisches Staatsexamen; herausragende Kenntnisse im deutschen Strafrecht und Strafprozessrecht; englische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift von Vorteil; Aufgeschlossenheit gegenüber den Arbeiten mit neuen Medien; didaktische Fähigkeiten; Interesse an wiss. Fragestellungen (einschließlich Vertrautheit mit selbständigem Zuarbeiten für strafrechtliche Projekte) und der Betreuung von Studierenden. Für die Einstellung als wiss. Assistent/in wird ein überdurchschnittl. zweites juristisches Staatsexamen oder eine überdurchschnittl. Promotion vorausgesetzt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnissen bis zum **31.07.2000** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Herrn Prof. Dr. Roland Hefendehl, 01062 Dresden.**

**Fakultät Wirtschaftswissenschaften**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zum **1. 10. 2000**

**C4-Professur für Volkswirtschaftslehre, insb. Finanzwissenschaft**

Entsprechend dem Profil der Fakultät ist eine theoretisch-quantitative Forschungsausrichtung erwünscht. Erwartet wird, dass die Bewerber/innen das Fach in Forschung und Lehre eigenständig vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11. 6. 99 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten und beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **20.07.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Uhr, 01062 Dresden.**

**Lehrstuhl für BWL, insb. Marketing**, zum **01.08.2000** zunächst für die Dauer von drei Jahren (Verlängerung um zwei Jahre möglich)

**befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)**

**Aufgaben:** Lehr- und Forschungsaufgaben im Fach Marketing, speziell Vorbereitung und Durchführung von Übungen; Beteiligung an Forschungsprojekten des Lehrstuhls. Die Möglichkeit zur Promotion (Dr.rer.pol.) ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** qualif. wiss. HSA als Dipl.-Kffr./Kfm. mit den Schwerpunkten Marketing, Marktforschung sowie möglichst verhaltenswiss. Grundlagen (Verbraucherverhalten), Erfahrung in der Arbeit mit betriebswirtsch. Standardsoftware (möglichst SPSS, Excel, Freelance). Erwartet werden selbständige u. flexible Arbeitsweise, überdurchschnittl. Einsatzbereitschaft, Leistungsfähigkeit (analytisches Denkvermögen, Interesse an wiss. Arbeiten, gute Englischkenntnisse, guter Schreibstil, Rhetorik) sowie soziale Kompetenz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **18.07.2000** mit den üblichen Unterlagen an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Marketing, Herrn Prof. Dr. Stefan Müller, 01062 Dresden.** (Auskünfte unter Tel. (0351) 463 7148, E-Mail: [mhs@rcs.urz.tu-dresden.de](mailto:mhs@rcs.urz.tu-dresden.de))

Projekt „**Dresden exists**“, ab **sofort** für den Zeitraum bis zum 31.12.2001

**wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)**

Sie erwartet ein abwechslungsreiches und herausforderndes Aufgabengebiet, denn Sie werden maßgeblich am Aufbau eines Netzwerkes für Unternehmensgründer beteiligt sein, welches als Impulsgeber für eine lebendige Gründerregion Dresden fungiert.  
Die Tätigkeit beinhaltet konzeptionelle Arbeiten zur Erstellung von Modulen für die Schaffung einer Gründermotivation und -qualifikation sowie die Durchführung von Seminaren für potentielle Existenzgründer. Die Arbeit innerhalb der Projektgruppe ist dabei stark teamorientiert. Sie arbeiten eng mit Mitarbeitern anderer Fakultäten zusammen. Die Möglichkeit zur eigenen wissenschaftlichen Qualifikation (Promotion) ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** qualifizierter wiss. HSA (Prädikatsexamen) als Diplom-Wirtschaftsingenieur, Diplom-Kaufmann oder in einem der Wirtschaftswissenschaft verwandten Gebiet. Desweiteren sollten Sie fundierte PC-Kenntnisse (Office 97) und Vertrautheit mit der Arbeit im www als Kommunikations-, PR- und Bildungsmedium besitzen, eine selbständige Arbeitsweise und flexible Arbeitszeiten schätzen, neuen Situationen und Betätigungsfeldern aufgeschlossen gegenüberstehen, nach Möglichkeit Projekterfahrung haben und soziale Kompetenzen vorweisen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung. Bitte richten Sie diese mit den üblichen Unterlagen bis zum **18.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Projekt „Dresden exists“, Herrn Prof. Dr. Michael Schefczyk, 01062 Dresden.**

**Fakultät Maschinenwesen**

Am **Institut für Textil- und Bekleidungstechnik** ist ab **September 2000** befristet bis 30.06.2002 über Drittmittel die Stelle eines/einer

**wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)**

mit 30 h/Woche zu besetzen.  
**Aufgaben:** Experimentelle Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Herstellung/ Entwicklung/Charakterisierung von Commingling-Hybridgarnen für endlosfaserverstärkte Kunststoffverbunde (konstruktive Modifikation der Commingling-Technik, experimentelle Hybridgarnoptimierung, Herstellung/Charakterisierung der thermoplastischen Kunststoffverbunde).  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA mit gutem Erfolg als Maschinenbauingenieur/Textiltechnik, Kenntnisse im Umgang mit Lufttexturiermaschinen, Glas- und Kohlenstoffgarnen und Kunststoffverbunden, englische Sprache in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. P. Offermann, 01062 Dresden.**

**Fakultät Bauingenieurwesen**

Am **Institut für Baukonstruktionen und Holzbau** ist am **Lehrstuhl für Baukonstruktionslehre** ab dem **01.10.2000** die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)**

für die Dauer von zunächst 2 Jahren zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich.  
**Aufgaben:** Durchführung von Lehrveranstaltungen; Ausarbeitung von Lehrmaterialien; Durchführung lehrbegleitender Forschung insb. auf dem Gebiet des Konstruktiven Glasbaus. Es wird die Möglichkeit zur Promotion geboten.  
**Voraussetzungen:** überdurchschnittl. wiss. HSA der Fachrichtung Bauingenieurwesen; pädagogische Eignung und didaktische Fähigkeiten. Mehrere Jahre berufspraktische Erfahrung in der rechnergestützten Tragwerksplanung erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baukonstruktionen und Holzbau, Lehrstuhl für Baukonstruktionslehre, Herrn Prof. Dr.-Ing. Bernhard Weller, 01062 Dresden.** Information: [www.bauko.bau.tu-dresden.de](http://www.bauko.bau.tu-dresden.de)

**Fakultät Architektur**

Am **Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung** ist am **Lehrstuhl für Darstellungslehre** ab **01.10.2000** die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)**

zu besetzen. Die Dauer der Befristung beträgt 3 Jahre.  
**Aufgaben:** Vorbereitung und Betreuung von Studienaufgaben des Grund- und Hauptstudiums (Entwurfsaufgaben und wiss. Arbeiten); organisatorische und inhaltliche Begleitung der Vorlesungen; Vorbereitung von Veröffentlichungen. Die Möglichkeit zur eigenen wiss. Qualifikation (Promotion) ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA vorzugsweise in der Fachrichtung Architektur; Nachweis von künstlerischer Befähigung in zwei- und dreidimensionaler Darstellung; sicherer Umgang mit Büro-Standardsoftware; pädagogische Fähigkeiten hinsichtlich Kommunikation und Arbeitsorganisation.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis **30.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung, Herrn Prof. Niels-Christian Fritsche, 01062 Dresden.**

**Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“**

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** ist an der **Professur für Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)**

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG.  
**Aufgaben:** Mitarbeit in Lehre und Forschung in den Gebieten Regulierung und mikroökonomische Analyse des Verkehrswesens; institutionell vergleichende Untersuchungen zur internationalen Verkehrspolitik. Erwartet wird die Betreuung von Übungen und Seminaren, die Anleitung von Diplomanden, Mitarbeit an den konzeptionellen und organisatorischen Aufgaben des Lehrstuhls und Mitwirkung an Forschungsprojekten. Die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation (Promotion, Dr. rer. pol.) ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Wirtschaftswissenschaft, vorzugsweise mit mikroökonomischer Ausrichtung, Grundkenntnisse in Ökonometrie, gute EDV-Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Paßbild, Lebenslauf, Zeugnisse, Forschungserfahrung) bis zum **18.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik, Herrn Prof. Dr. B. Wieland, 01062 Dresden.**

**Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften**

An der **Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie**, sind am **Lehrstuhl für Forstbotanik** ab **sofort** bis zum 31.05.2003 folgende Stellen zu besetzen:

**wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)**

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.  
**Aufgaben:** Die im Rahmen eines vom BMBF geförderten Drittmittelprojektes beabsichtigten Untersuchungen beinhalten populationsgenetische Untersuchungen an Laubbäumen. Die Aufgaben umfassen eine selbständige Bearbeitung des Projektes unter Einsatz molekulargenetischer Methoden. Die wiss. Qualifizierung mit dem Ziel der Promotion ist möglich.  
**Voraussetzungen:** neben einem abgeschlossenen einschlägigen naturwissenschaftlichen Hochschulstudium und Interesse an ökologischen Fragestellungen sind Erfahrungen auf dem Gebiet der Molekulargenetik sowie populationsgenetische Kenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung.

**Techn. Assistent/in oder Biologie-Laborant/in (bis BAT-O Vc)**

**Aufgaben:** Die im Rahmen eines vom BMBF geförderten Drittmittelprojektes beabsichtigten Arbeiten beinhalten molekulargenetische Untersuchungen an Laubbäumen. Die Aufgaben erstrecken sich neben der Organisation des Labors, der Aufarbeitung des Untersuchungsmaterials mittels molekulargenetischer Methoden auch auf die Mithilfe bei der Beerntung der Untersuchungsbestände und der Kartierungsarbeiten.  
**Voraussetzungen:** Neben einer abgeschlossenen Ausbildung als Techn. Assistent/in bzw. Biologieassistent/in (BTA, LTA, CTA, MTA oder vergleichbare Ausbildung) sind Kenntnisse in molekularbiologischen Arbeitstechniken gewünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **10.08.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Forstwissenschaften, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Frau Priv. Doz. Dr. D. Krabel, Piener Str. 7, 01737 Tharandt.**

**Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus**

**058/2000**  
In der **Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) / Arzt(Ärztin) in Weiterbildung**  
(Vergütung nach BAT-O)

befristet zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Zu den Aufgaben des Arztes/ der Ärztin in Weiterbildung zum Facharzt(-ärztin) für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie gehören die Tätigkeit auf dem Gebiet der Medizinischen Betreuung in der Klinik und Poliklinik, die Erfüllung des Operationskataloges sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst.

**Voraussetzungen:** Approbation als Arzt/Ärztin und Zahnarzt/-ärztin; Übernahme von wissenschaftlicher Tätigkeit im Rahmen von Forschungsaufgaben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.07.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. habil. Dr. med. dent. U. Eckelt, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3382.**

**059/2000**

Am **Institut für Virologie** ist ab dem **01.08.2000** eine Stelle als

**Chefsekretärin**  
(Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 31.07.2002 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** u.a. Schreibarbeiten in Deutsch und Englisch; allgemeine Büroleitung, Durchführung der Institutsabrechnungen und Leistungsstatistiken; Drittmittelverwaltung.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung entsprechend dem Berufsbild; umfangreiche Kenntnisse im Umgang mit moderner Bürotechnik; Englischkenntnisse; hohes Maß an Flexibilität; selbständiges Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.07.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Virologie, Direktor: Herr Prof. Dr. A. Rethwilm, Gerichtsstraße 5, 01069 Dresden, Telefon 441 5739.**

**060/2000**

In der **Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und –therapie, Medizinische Psychologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in**  
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Mitarbeit in der Forschung (u.a. Familienuntersuchungen, Informationsverarbeitung bei Patienten, Bewältigungsansätze, Chronifizierungskonzepte).

**Voraussetzungen:** Diplom in Psychologie, Psychotherapieausbildung nach dem psychiatrischen Jahr (VT, systemische Therapie), Kenntnisse in der Konzeption und Auswertung wissenschaftlicher Arbeiten (SPSS, Statistik).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.07.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und -somatik, Medizinische Psychologie, Herr Prof. Dr. F. Balck, Löschnerstraße 18, 01309 Dresden, Telefon 317 7323.**

**06/1/2000**  
In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

**Medizinphysiker/in**  
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Die Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie ist eine moderne strahlentherapeutische Einrichtung. Die technische Ausstattung umfasst drei IMRT-fähige Linearbeschleuniger, ein Afterscan-System, eine Röntgentherapieeinrichtung sowie zwei 3D-Bestrahlungsplanungssysteme, einen Simulator und einen Computertomograf. Das Behandlungsspektrum reicht von der konventionellen Strahlentherapie über Stereotaxie und Ganzkörperbestrahlungen bis zur interstitiellen Prostataspickung und endovasaler Brachytherapie.

**Aufgaben:** Das Betätigungsfeld umfasst alle medizinphysikalischen Aufgaben wie Dosimetrie, Bestrahlungsplanung und Qualitätssicherung in der Strahlentherapie. Die erforderliche Sachkunde für den Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz kann an der Einrichtung erworben werden.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Physik- oder Ingenieurhochschulstudium. Wir erwarten von den Bewerbern Engagement, auch bei der Bearbeitung von Routineaufgaben, Teamfähigkeit und den Willen, kranken Menschen mit großer Einsatzbereitschaft zu helfen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.07.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Direktor: Herr Prof. Dr. Th. Herrmann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Informationen unter Telefon 458 3814 bei Herrn Dr. rer. nat. D. Lehmann.**

**06/2/2000**  
In der **Klinik und Poliklinik für Neurologie** ist ab dem **01.09.2000** eine Stelle als

**Stellvertretende Stationsleitung**  
(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

**Aufgaben:** Ständige und aktive Unterstützung der Stationsleitung; Übernahme von deren Aufgaben in Eigenverantwortung; Anleitung von Mitarbeitern bei der Einführung neuer Pflege- und Behandlungsmaßnahmen.

**Voraussetzungen:** Krankenpflegeausbildung mit Berufserlaubnis; Verantwortungsbewusstsein, gute Umgangsformen; persönliches Engagement und Kreativität in der Pflege; Erfahrungen im Umgang mit neurologischen Patienten; Erfahrungen im Intensivmedizinischen Bereich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.07.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Pflegedienstleiterin, Frau Helaff, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2383 bzw. 458 3362.**

**06/3/2000**  
Am **Institut für Physiologie** ist ab dem **01.09.2000** eine Stelle als

**Doktorand/in**  
(Drittmittelfinanzierung - Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Die Beschäftigung erfolgt in einem DFG-geförderten Projekt. Die zu bearbeitenden Themen beinhalten Untersuchungen zur Regulation und funktionellen Bedeutung von Zellkontaktproteinen vaskulärer Endothelzellen. In unserem Labor steht eine breite Palette von physiologischen, zellbiologischen, molekularbiologischen, biochemischen und morphologischen Methoden einschließlich vitalfluoreszenzmikroskopischen Verfahren zur Verfügung.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium der Biologie, Chemie, Biochemie, Pharmakologie oder Humanmedizin. Hohe Motivation für naturwissenschaftliche Fragestellungen und experimentelle Labortätigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.07.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologie, Herr Prof. Dr. med. Schnittler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 2107. E-mail: Hans.Schnittler@mailbox.tu-dresden.de**

**Vertrag mit „Conrad“**

Das SG Zentrale Beschaffung hat für die Anwender an der TU Dresden einen Vertrag zum Bezug von Elektronikmaterial zu guten Konditionen abgeschlossen. Der Mindestbestellwert beträgt 50 Mark. Selbstabholer haben die Möglichkeit des kostenlosen Parkens in der Tiefgarage am Friedrich-List-Platz 2. Zum Bezug von Lagerware steht weiterhin das Fachlager Elektrotechnik/Elektronik im Barkhausen-Bau, Sockelgeschoss, zur Verfügung. Interessenten wenden sich bitte an Herrn Hock oder Herrn Geißler unter HA 4223 oder 3685. **M.Hock**

**Ökumene ist wichtig für beide Partner**

**Vertrag: Kooperation zwischen Graz und Dresden nun in offiziellem Rahmen**

Am 24. Mai 2000 wurde in Graz ein Kooperationsabkommen zwischen der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz und dem Institut für Katholische Theologie der Technischen Universität Dresden unterzeichnet. Bereits seit 1997 bestehen lebendige Kontakte in die Steiermark. Initiiert und getragen wurden sie bisher von dem Religionspädagogen Professor Hans-Ferdinand Angel, der zunächst in Dresden lehrte und jetzt in Graz tätig ist.

Mit dem Vertrag sollen die Einzelinitiativen einen offiziellen Rahmen erhalten. Durch die Ausdehnung der Kooperation auf die gesamte Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Graz und das Institut für Katholische Theologie der Technischen Universität Dresden wird es möglich, die Partnerschaft in Zukunft auch auf andere theologische Teilgebiete und Themen auszuweiten.

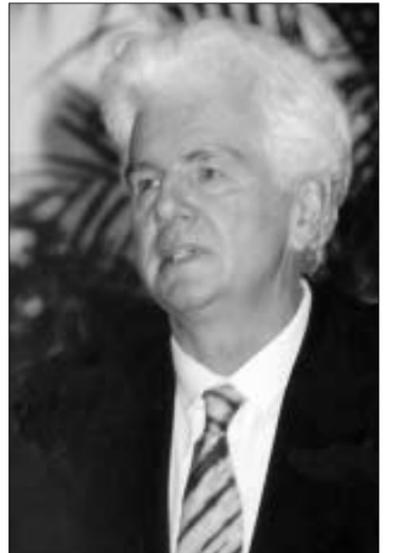
Aus geographischen und historischen Gründen sind beide Institutionen an

Kontakten nach Osteuropa interessiert. Eine Erweiterung der Kooperation ist in diesem Sinne mit einem dritten Partner bereits angedacht.

Für beide Einrichtungen ist die Ökumene ein wichtiges Arbeitsfeld. Während das Dresdner Institut eng mit dem Institut für Evangelische Theologie zusammenarbeitet, beherbergt die Katholische Fakultät in Graz einen Lehrstuhl für Orthodoxe Theologie.

**Ko-, We-, Fie-, Wie-/mb**

**Nobelpreisträger  
Günter Blobel  
nun TU-Ehrensensator**



Professor Günter Blobel.  
Foto:AVMZ/Liebert

Der Nobelpreisträger Professor Günter Blobel, M. D., Ph. D. (Rockefeller University, Laboratory of Cell Biology, New York) erhielt am 19. Juni 2000 die Würde eines Ehrensensors der Technischen Universität Dresden (TUD).

Günter Blobel erfüllt in idealer Weise die strengen Maßstäbe, die Bedingung für die Verleihung der höchsten Auszeichnung der TU Dresden sind. Mit der Ernennung zum Ehrensensator bringt die Dresdner Universität nicht nur die hohe Wertschätzung des Nobelpreisträgers zum Ausdruck. Als Ehrensensator wird Professor Blobel seine hohe Kompetenz als Forscher und Wissenschaftspersönlichkeit beratend in die Arbeit des Senats der TUD einbringen. Günter Blobels Rat als Fachmann auf dem Gebiet der modernen Biologie soll der TU Dresden von großem Nutzen sein.

Professor Blobel hat sich für die Gründung des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik engagiert und wird auch in Zukunft eng mit dem Max-Planck-Institut verbunden bleiben. Er will auch die Gründung des Bioinnovationszentrums in Dresden unterstützen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Professor Blobel wurden im vergangenen Jahr mit dem Nobelpreis in Physiologie oder Medizin ausgezeichnet.

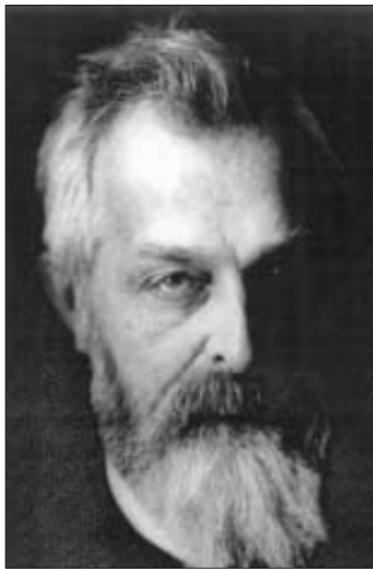
**M. Bäuml**

**Dresdner Mathematiker (8)**

**Neuer Aufschwung nach zehn schwierigen Jahren**

Im Jahre 1888 waren die beiden ersten mathematischen Professuren an unserer Einrichtung neu zu besetzen. In der Diskussion um die Kandidaten meinte der Physikordinarius August Toepler, dass für den zweiten Lehrstuhl die mathematischen Ansprüche der Lehrerteilung, „ganz abgesehen von deren Fortexistenz“, die ihm „höchst zweifelhaft“ erschien, nicht maßgeblich sein könnten.

In der Tat sah es für diese Abteilung zwischen 1888 und 1898 nicht rosig aus. Das lag nicht nur daran, dass – wie überall sonst in Deutschland – die Zahl der Mathematikstudenten in der zweiten Hälfte der 80er Jahre stark gesunken war. Es war vor allem eine Folge der 1887 erlassenen neuen Leipziger Prüfungsordnung für die Kandidaten des höheren Schulamts der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung. Ganz abgestimmt auf die entsprechende Preußische, hob sie die Freizügigkeit zwischen der Technischen Hochschule und der Universität auf. Inhaber des ersten mathematischen Lehrstuhls und Direktor des Mathematischen Seminars wurde Martin Krause (1851-1920), ein Schüler von Leo Königsberger und seit zehn Jahren Mathematikordinarius an der Universität Rostock, Spezialist auf dem Gebiet der elliptischen Integrale und der doppelperiodischen Funktionen. Auf dem zweiten mathematischen Lehrstuhl finden wir Georg Helm (1851 – 1923). Er hatte die Dresdner Lehrerteilung absolviert, seine Studien in Leipzig und Berlin ergänzt und nach Examen und Promotion bislang am Annenrealgymnasium in Dresden Physik und Mathematik unterrichtet, daneben auch erfolgreich wissenschaftlich gearbeitet. Helm, von Zeuner und von Toepler favorisiert, galt als ein ausgezeichnete Vertreter der angewandten Mathematik. Seine Bücher, wie die „Grundzüge der mathematischen Chemie“ (1894) waren – übersetzt – auch im Ausland gut angesehen. Krause und Helm steuerten die Dresdner Lehrerteilung engagiert und letztlich erfolg-



Martin Krause.



Georg Helm.

reich über zehn harte Jahre, allen Skeptikern zum Trotz.

Die „Realien“ hatten in einer immer mehr von der Technik geprägten Welt noch nicht annähernd den Platz in der höheren Schulbildung gefunden, der ihnen zukam, und die Mathematik, klassisches Bildungselement auch an den Gymnasien, wurde mit zu geringem Wirklichkeitsbezug vermittelt. Ende der 80er Jahre begannen sich die unterschiedlichen Kräfte, die seit langem eine Reform des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts

anmahnten, zu organisieren. Der VDI mischte sich nach 1893 verstärkt ein, hatten doch viele Vertreter der Technik von der Weltausstellung in Chicago bedenkenswerte Eindrücke und Erfahrungen mitgebracht.

Die gebündelten Reformbestrebungen, an deren Spitze der energische und gewandte Mathematiker Felix Klein stand, zeitigten einen ersten Erfolg in der Preußischen „Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen“ des Jahres 1898. Als Prüfungsfach erschien erstmals die angewandte Mathe-

matik – mit darstellender Geometrie, technischer Mechanik und Geodäsie. Dabei gab es derzeit nicht einmal an allen Universitäten einen Lehrstuhl für darstellende Geometrie! Die Universitäten mußten sich auf die neuen Anforderungen erst einstellen. So bezog die Prüfungsordnung – auch notgedrungen – zum seit Jahren kontrovers diskutierten Für und Wider der höheren Lehrerbildung an den Technischen Hochschulen klar Stellung: Sie erlaubte, bis zu drei an einer Hochschule verbrachte Semester auf die Universitätsstudien der Mathematik und Naturwissenschaften anzurechnen. Die Leipziger Prüfungsordnung des Jahres 1898 folgte diesen Bestimmungen, und die im Jahr darauf für die Technische Hochschule Dresden erlassene brachte endlich der TH bezüglich des höheren Lehrstudiums der mathematisch-physikalischen und (neu!) chemischen Richtung die volle Freizügigkeit mit der Universität Leipzig zurück. Es fehlte nun noch das Promotionsrecht für die Allgemeine Abteilung! 1903 war auf Initiative von Professor Krause der Mathematische Verein an der TH Dresden gegründet worden; er trat sogleich mit einer Petition zur Gewährung des Promotionsrechtes an das Sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts heran. Doch ging dieser „Lieblingwunsch Krauses“ erst 1912 in Erfüllung.

**Dr. Waltraud Voss**

**Optiker Kuhn  
2/50**

**LDVH  
2/55**

## Benefizkonzert für den Bau der Synagoge

Ein Benefizkonzert für den Bau der Neuen Synagoge Dresden findet am Mittwoch, dem 19. Juli, 20 Uhr, in der Unterkerche der Frauenkirche statt. Mitwirkende: Arkadi Zenzipér (Piano), Dresden, Heike Janicke (Violine), Dresden, Sergei Roldugin und Andrej Dogadin, St. Petersburg. Es erklingen Klavierquartette von Gustav Mahler und Johannes Brahms. Karten zu Preisen zwischen 18 und 33 Mark sind im Pavillon der Frauenkirche und in der Verkaufsstelle des Fördervereins, Brühlscher Garten 4, erhältlich. Tel.: (03 51) 49 64 33 9 I.M.

## Museumsnacht im Botanischen Garten

Der Kartenvorverkauf läuft bereits seit Ende Mai für die Zweite Museums-Sommernacht Dresden. Am Sonnabend, 8. Juli, von 18 bis 1 Uhr nachts, bieten 37 teilnehmende Institutionen ihren Besuchern ein besonderes Programm. Buslinien der Städtischen Verkehrsbetriebe verbinden die einzelnen Veranstaltungsorte, so dass jeder nach eigenem Geschmack aus dem Gesamtangebot auswählen kann.

Der Botanische Garten der TU Dresden wird sich in dieser Nacht wie schon 1999 in einen „Garten der Klänge“ verwandeln: Metallklangspiel, Glasharfe, Schamanen-Gong und andere Instrumente der KlangHütte Hannes Heyne laden im Freigelände und in den Gewächshäusern zum Gestalten und Erleben eines außergewöhnlichen Musikerlebnisses ein. Ergänzend dazu wird ein Forschungsprojekt der TU Dresden vorgestellt. Es befasst sich mit der Verwendung nachwachsender Rohstoffe als Wärmedämmung. Führungen und ein Angebot an Säften und kulinarischen Leckerbissen runden das Programm ab.

Karten im Vorverkauf: 28 Mark (Familie), 12 Mark bzw. 8 Mark (Ermäßigte); sonst 33, 15 bzw. 11 Mark. B.D.

## Erfolgreiche TU-Tennispieler

Am 14./15. Juni fanden die Sächsischen Hochschulmeisterschaften im Tennis statt.

Bei den Damen setzte sich im Finale Franziska Kuhne (TU Dresden) mit 7:5, 7:6 gegen Yvonne Neubauer (TUD) durch. Den 3. Platz erreichte Iva Vassileva (TUD). Bei den Herren siegten in den Halbfinals die Vertreter der Leipziger Uni gegen die TU-Spieler. Das Endspiel entschied Maciej Minecki mit 4:6, 6:2, 6:2 für sich. Im Doppel besiegten Minecki/Dobmaier (Leipzig) in sehenswerten Spielen im Halbfinale T. Roch/A. Roch (TUD) 6:4, 6:3 und im Finale Goldmann/Schaffrath (TUD) 6:3, 6:3. SZ/W.B.

## Lohnsteuerhilfe 1/100

# „Literatur ist für mich Chance zum Dialog“

Yüksel Pazarkaya erhielt die Chamisso-Poetikdozentur der Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

**Yüksel Pazarkaya ist der erste Autor, der auf Einladung der Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft der TU Dresden die Chamisso-Poetikdozentur erhielt. Der 1940 im türkischen Izmir geborene Rundfunkjournalist, Übersetzer und Schriftsteller ist durch zahlreiche Hör- und Fernsehspiele, Theaterstücke und Kinderbücher in Deutschland und in der Türkei bekannt geworden. 1989 erhielt er den Adelbert-von-Chamisso-Preis für Autoren nichtdeutscher Muttersprache, der jährlich vom Institut „Deutsch als Fremdsprache“ der Universität München und der bayerischen Akademie der Schönen Künste verliehen wird.**

Auch die Dresdner Chamisso-Dozentur soll insbesondere von Autoren und Autorinnen nichtdeutscher Muttersprache wahrgenommen werden, um ihre Erfahrung des Schreibens im fremden Land zu reflektieren. UJ sprach mit dem Autor:

**Universitätsjournal:** Sie sind 1958, mit 18 Jahren, nach Deutschland gekommen und haben zunächst in Mainz drei Semester Deutsch als Fremdsprache studiert? Wie leicht oder schwer ist Ihnen das Erlernen der deutschen Sprache gefallen?

**Yüksel Pazarkaya:** Ich war sehr jung und hatte von der Schule her mit dem Erlernen der Fremdsprache Englisch gewisse Erfahrungen. Nach dem ersten Semester habe ich in Germersheim von der Abteilung Deutsch für Ausländer den Lehrauftrag bekommen, einer neuen Gruppe von Studenten aus der Türkei deutsche Grammatik zu erteilen. Das war im Wintersemester 1958/59. Während ich selber noch lernte, unterrichtete ich Deutsch bereits sechs Monate nach meiner Ankunft in Germersheim.

Sie hatten ein Stipendium für ein Chemie-Studium an der Universität Stuttgart. Warum sind Sie nicht Chemiker geworden?

Ich bin ja Diplom-Chemiker, habe aber nicht als Chemiker gearbeitet. Als ich mit meinem Chemiestudium begann, besuchte ich nebenher Kolloquien, Seminare und Vorlesungen bei Fritz Martini, Käte Hamburger, Max Bense und Siegfried Melchinger. Ich gründete



Yüksel Pazarkaya ist der erste Autor, der auf Einladung der Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft der TU Dresden eine Chamisso-Poetikdozentur erhielt. Foto: privat

1961 die erste Studentenbühne nach dem Krieg an der Universität Stuttgart und übernahm 1963 ihre Leitung. Ab 1965, noch ehe ich mit der Chemie fertig war, bekam ich in der germanistischen Seminarbibliothek eine Stelle als Hiwi und begann dann im so genannten Einführungssemester Deutsch für ausländische Studenten zu erteilen. Das zeigt, wo meine eigentlichen Interessen lagen. Nach Abschluss des Diploms in Chemie schrieb ich mich nahtlos für das Studium in Germanistik und Philosophie ein. Hätte ich nach dem Abitur ein Stipendium für diese Fächer oder z.B. Theaterwissenschaft bekommen, hätte ich Chemie nicht vorzuschalten gebraucht.

In Stuttgart beschäftigten Sie sich in den 60er Jahren mit der konkreten Poesie, die Sie an Ihrem fünften Vortragsabend im Dresdner Kulturrahaus in Dresden zeigten. Wie ordnen Sie diese Art von Poesie heute in Ihr literarisches Schaffen ein?

Die konkrete Poesie und die Stuttgarter Schule waren für mich unschätzbare Erfahrungen und eine sehr gute Möglichkeit zum literarischen Experiment. Ich zog für mein Schreiben sehr viel daraus, aber auch aus der naturwissenschaftlichen Schulung während meines ersten Studiums. Die konkreten (visuellen) Texte gehören zu mir, zu meinem Gevire, wenn ich das so sagen darf. Gelegentlich lese ich heute noch neue.

Literatur ist für Sie ein Gebrauchsgegenstand. Welche „Zwecke“ haben Sie mit Ihrem Schreiben verfolgt, und konnten Sie Ihren Anspruch immer verwirklichen?

Literatur ist für mich ein Weg, eine Möglichkeit zum Dialog, zum Verständnis des Anderen, zum Vergnügen und das alles gehört ja zum Leben. Kunst und Kultur sind für mich weder Sinn und Zweck des Lebens, noch meine Lebensform. Sie sind aber prädestiniert vor allem anderen, unser Leben

intellektuell und emotional zu bereichern. Ob mir dies in meinem bisherigen Schreiben gelang, sollen Andere beurteilen. Aber der Andere bin ich ja immer auch selber, wie Dürrenmatt sagt, also möchte ich auch mein bisheriges Schreiben nicht missen.

Welche Eindrücke nehmen Sie nach Ihren Vorlesungen aus Dresden mit?

Die Poetik-Vorlesungen in Dresden haben mir die Möglichkeit geboten, über mein schon vierzig Jahre dauernendes Schreiben intensiv zu reflektieren. Für diese Möglichkeit danke ich Professor Walter Schmitz sehr herzlich. Ich danke auch den Studentinnen und Studenten, und insbesondere Ulrich Fröschle und Eckhard Richter von der Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, die mir zugehört haben und das Gefühl des Willkommen-seins gaben. Mit Dresden bin ich übrigens schon seit Jahren durch meine Tochter verbunden, die an der TU studiert. Es fragte Marion Fiedler

## Filmnächte: Goran Bregovic – The Wedding & Funeral Band am 7. Juli

**Goran Bregovic, der gegenwärtig berühmteste Filmmusik-Komponist und Musiker mit Kultstatus – Iggy Pop und Mike Oldfield zählen den Bosnier zum Größten, was die Popmusik hervorgebracht hat –, kommt mit seinem Riesenorchester (bulgarische Damen-Gesangsgruppe, polnisch-bosnischer Männerchor, mazedonische Blaskapelle, Rockband) am 7. Juli (20.30 Uhr) zum Konzert zu den Filmnächten am Elbufer.**



Goran Bregovic.

Balkan: Angesichts des Krieges relativiert sich die Wirkmöglichkeit der Kunst. „Ausgehend von Sarajewo, von wo ich vor dem Krieg geflohen bin, habe ich mich in Paris niedergelassen und in Belgrad gearbeitet, wo ich von einem anderen Krieg eingeholt worden bin. Ich habe zehn Jahre Kriegserfahrung, und wenn mich irgendjemand rufen würde, dem Frieden zu dienen, ich wäre sofort da“, erklärte Goran Bregovic. Und er war da. Tag für Tag nahm er an den Belgrader Open-Air-Konzerten für den Frieden und gegen die Bombardierung des staatsrechtlich souveränen Jugoslawien durch die NATO teil.

Bregovic hatte offenbar sowohl die verlogenen Praktiken der gleichge-

schalteten Milosevic-Medien als auch die gleichschaltende, perfektionierte Propaganda vieler Medien in NATO-Ländern, einen Angriffskrieg zu rechtfertigen, im Auge, als er sagte: „Du kannst nicht auf die Menschen zählen. Die Massen sind verrückt, und was immer du mit ihnen machen willst, kannst du mit Hilfe des Fernsehens machen. Das ist das Traurigste, was ich in den letzten Jahren gelernt habe.“

Die musikalische Welt des Goran Bregovic ist so vielfältig und eigenständig wie sonst sein Denken. Für seine Musik zu „Die Bartholomäusnacht“ arbeitete Bregovic mit Ofra Haza, Zdravko Colic, dem Ensemble Renais-

sance, dem Belgrader Philharmonie-Orchester und diversen Einzelbands zusammen.

Was für Bregovic's frühere Band Bijelo Dugme galt, nämlich Rock'n'Roll-Feeling mit bosnischer Mentalität zu verknüpfen, gilt auch für sein heutiges Schaffen sinngemäß. Ethnisches wird mit der Wucht und der Aufmüpfigkeit, mit der Lyrik und der Songhaftigkeit des Rock verbunden. „Meinen Songs“, hebt der Komponist hervor, „fehlt teilweise die logische Strenge, aber sie bestehen gewissermaßen aus Bildern, die für eine Situation zusammengestellt worden sind, als klitzekleine Reflektionen von Gefühlen.“

Dass sich Bregovic besonders von den verschiedenen Volksmusiken des Balkan, von Bosnischem, Mazedonischem, Türkischem, Griechischem, auch von Klezmerartigem anregen lässt, versteht sich von selbst. Das gilt für Rhythmen und Melodien ebenso wie für die Art, Bands und Orchester zusammenzustellen und zu nutzen. Längst war das Rockband-Format für Bregovic zu eng geworden; Sinfonieorchester, ausladende Volks- und Kirchenmusik-Chöre, Zigeunerblaskapellen, aber auch Kammermusik-

ensembles und Disco-Reggae-Bands gehören ins Universum des Goran Bregovic.

Bereits im Sommer 1997 präsentierte der Künstler auf dem prestigeträchtigen Jazzfestival Montreux sowie in Istanbul und in Polen seine hinreißende Wedding & Funeral Band. Mit dieser Band greift Bregovic eine Tradition auf, die das ländliche und kleinstädtische Leben auf dem Balkan von Dalmatien über Mazedonien bis nach Moldawien prägt: die Tradition der (Blas)Kapellen, die zu Hochzeiten, Jubiläen, aber auch zu Begräbnisfeiern spielen. Schnell, laut, melancholisch, wild, dabei rhythmisch und thematisch die regionale Volksmusik genauso wie die aktuellen Pop-Hits einbeziehend, blasen und (manchmal) geigen sich die Musikanten die Seelen aus den Leibern, sorgen so dafür, dass die Gäste der Feste feiern, trinken, tanzen und weinen können bis zum Umfallen. M.B.

Goran Bregovic Wedding and Funeral Band, Filmnächte am Elbufer Dresden, 7. Juli, 20.30 Uhr, Einlass 19 Uhr. Tickettelefon: 0351-866600 Karten zu 39,50 Mark im Vorverkauf (Abendkasse 45 Mark).